

Poſener Tageblatt



Berungspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— 21. Bei Postbezug monatlich 4.39 zl., vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband im Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Beugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Poſener Tageblattes", Poſnan, Zwierzyniecia 6, zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poſnan. Postscheckkonto: Poſnan Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pg. Platzvorchrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offsetdruck 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Kosmos" Sp. o. o. Anzeigen-Expedition, Poſnan, Zwierzyniecia 6. Postscheckkonto in Polen: Poſnan Nr. 207 915; in Deutschland: Berlin Nr. 166 102. (Konto.-Inh.: Kosmos Sp. o. o., Poſnan). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poſnan. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Sonnabend, 10. November 1934

Nr. 256

Rücktritt der Regierung Doumergue

Paris, 8. November. Das Kabinett Doumergue ist um 12.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit zurückgetreten. Die Minister hielten seit 11.30 Uhr einen Kabinettsrat ab.

Paris, 8. November. Nach einer ereignisreichen Zeitspanne von neun Monaten ist das unter tragischen Umständen gebildete Kabinett der sog. nationalen Einigung wieder von der politischen Bühne abgetreten. Die Hoffnungen, die auf das Kabinett Doumergue gesetzt worden waren, haben sich nur zu einem geringen Teil erfüllt. Auch Doumergue hat es nicht vermocht, Frankreich aus der Krise des Parlamentarismus herauszuführen, um die es sich legten. Endes handelt. Immer wieder konnte der fast unvermeidlich scheinende Bruch verhindert werden. Da aber nicht so sehr staatspolitische Gründe als außenpolitische Befürchtungen zur Überbrückung der Gegensätze dienten, konnte auf die Dauer von den widerstreitenden Richtungen, die sich einen vorübergehenden Waffenstillstand zu gesetzt hatten, keine gemeinsame Aufbaubarkeit geleistet werden. Das Schicksal des Burgfriedens war eigentlich schon im Sommer entschieden. Von da ab handelte es sich mehr oder weniger um ein taktisches Ausweichen vor der Verantwortung für einen Bruch. Keiner der Beteiligten wollte die Verantwortung für das Scheitern der nationalen Einigung vor der leicht erreichbaren öffentlichen Meinung tragen.

So wurde der Ball zwischen der Regierung und den parlamentarischen Parteien hin- und hergeworfen. Der Zusammenschluß zwischen Tardieu und dem damaligen Fraktionsführer der Radikalsozialisten, Chautemps, schien bereits zu einer Kabinettstrafe führen zu können. Doumergue brachte zwischen Herrriot und Tardieu im Rahmen des Kabinetts einen Ausgleich zustande, und die weitere Behandlung der grundsätzlichen Gegensätze wurde dem radikalsozialistischen Landesparteitag überlassen. In Plantes verlegten die Radikalsozialisten die Entscheidung wieder in den Kreis der ausführenden Gewalt zurück, indem sie Herrriot Bollmachten zu Verhandlungen mit Doumergue erließen. Der Ministerrat entzog sich aufs neue einer Entscheidung, indem er den radikalsozialistischen Kabinettsmitgliedern die Möglichkeit gab, von ihrer Fraktion eine endgültige Stellungnahme zu erreichen. Die Fraktion gab den Ball wieder zurück, indem sie, dem Welen nach unbeschreiblich, der Form nach verjährlich, Staatsminister Herrriot zu einem letzten Versöhnungsversuch mit Doumergue ermächtigte. Immer wieder wurde die gegen seitige Spielgrenze. Jetzt gab es nur noch die Wahl zwischen einem Austritt der radikalsozialistischen Regierungsmitglieder, der einen Gesamtzurücktritt des Kabinetts

Kurze Sitzung der Kammer und des Senats

Paris, 8. November. Die Kammer hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, die nur wenige Minuten dauerte und, infolge der Regierungsfreiheit sehr spärlich besucht war. Der Kammerpräsident verlas einen Nachruf auf zwei während der Ferien verstorbene Abgeordnete.

Er kündigte darauf den Eingang eines Entschließungsentwurfs des Abg. Fougeré über die Forderung einer Volksabstimmung an und ließ dann von der Kammer die Aufhebung der Sitzung beschließen.

Während die Abgeordneten den Saal verließen, erklangen von der äußersten Linken die üblichen Rufe: "Die Sowjets über alles!", "Nieder mit den Mörfern!" Vor der Rechten und der Mitte her erfolgte die Antwort durch Hochrufe auf Doumergue und die Republik.

Der Senat trat ebenfalls zu einer kurzen Sitzung zusammen, die den Nachrufen für die verstorbenen Senatoren gewidmet war. Während der Ferien sind nicht weniger als zehn Sitzer der Ersten Kammer verstorben. Wie in der Kammer, blieb auch im Senat die Regierungsbank leer.

Das Burgfriedenskabinett ist tot — es lebe das Burgfriedenskabinett!

Freundliche Aufnahme des neuen französischen Kabinetts in der Pariser Presse — Auch die Radikalsozialisten hinter Flandin

Paris, 9. November. Die beiden Ereignisse des gestrigen Tages, der Rücktritt des Burgfriedenskabinetts Doumergue und die Bildung des Burgfriedenskabinetts Flandin, werden in der Presse ausführlich behandelt. Dem Verdienst des scheidenden Ministerpräsidenten, der nach Ansicht der Rechten durch den

Republik um so mehr, als Flandin von Anfang an entschlossen war, im Außenamt Laval zu behalten aus der Erwähnung heraus, daß seine Beteiligung an der Regierung notwendig sei. Laval hat in der Tat die kommende Völkerbundstagung vorbereitet. Er hat zahlreiche diplomatische Begegnungen gehabt. Am Vorabend der Saarabstimmung kommt es vor allem darauf an, an den Plänen nichts zu ändern.

"Matin" bezeichnet die neue Regierung als ein Kabinett des Waffenstillstandes, der wirtschaftlichen Anflutung und des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, dessen Programm darin bestehen mühte, den Staatshaushaltssplan vor dem 31. Dezember verabschieden zu lassen. Frankreich müsse unbedingt jeder finanziellen Beunruhigung entzogen werden in einer Stunde, in der die außenpolitische Lage ganz besonders die Aufmerksamkeit in Anspruch nehme.

"Journal" nennt das Kabinett Flandin weniger links gerichtet als das Kabinett Doumergue. Dennoch hätten die Radikalen einmütig beschlossen, es zu unterstützen. Auch die Sozialisten seien ihm nicht ablehnend gegenüberzutreten.

Das Blatt Herriotics, "Le Nouvel", verspricht dem neuen Ministerpräsidenten die vorbehaltlose Unterstützung der Radikal-

sozialisten. Alle Bedingungen seien erfüllt, um eine authentische, günstig wirkende Zusammenfassung der Kräfte zu sichern, um den Burgfrieden aufrecht zu erhalten und zu festigen und um die republikanische Freiheit zu verteidigen sowie den Staatshaushaltssplan rechtzeitig zu verabschieden. Das genüge für den Augenblick. Die Beträufung Flandins ist dem Blatt um so sympathischer, als der Ministerpräsident auf der Landesversammlung der Demokratischen Allianz sich für ein enges Zusammengehen seiner Partei mit den Radikalsozialisten ausgesprochen hat und auch ein wirtschaftliches Programm entwickelte, das dem Blatt zusagt.

Der marxistische "Populaire" bekräftigt sich auf die Feststellung, daß mit dem Ausscheiden Doumergues ein erster Sieg über den Faschismus errungen sei. Es bleibe Pflicht der Sozialisten, den Kampf bis zur Endentscheidung fortzuführen.

Das "Echo de Paris", das den neuen Ministerpräsidenten wegen seines Bündnisangebotes von Arras an die Radikalsozialisten in den letzten Tagen scharf angegriffen und als einen Verräter der Sache der nationalen Einigung gejagt hatte, steht der neuen Regierung sehr misstrauisch gegenüber. Man wisse nicht, was man davon halten solle, daß Tardieu, Petain und Marquet allein es abgelehnt hätten, weiterhin an der Seite der Leute zu sitzen, die Doumergue erdrostet hätten. Der General Denain sei auszunehmen, da er als rein technischer Minister zu gelten habe. Mit Pernot und Mandel zeige das neue Kabinett eine weiter rechts gerichtete Tendenz als die Regierung Doumergue. Es handle sich um ein politisch-strategisches Manöver. Nichts hindere an der Feststellung, daß der Dolch, dem Doumergue zum Opfer gefallen sei, die nationale Einigung zerstören habe.

Die kommunistische "Humanité" macht aus ihrer feindlichen Haltung gegenüber der neuen Regierung keinen Hehl.

Was ist dem Menschen wichtiger als die glücklichste Verfassung der Gesellschaft, in der alle unsere Kräfte zum Treiben gebracht werden sollen!

Schiller.

Schicksalsstunden

Der Wirtschaftskampf aller gegen alle hat den Höhepunkt überschritten. Überall beginnen sich Kräfte zu regen, die das Unsinne der gegenwärtigen internationalen "Ordnung" teils am eigenen Leibe zu spüren befamen oder ihre Wirkungen bei nahen und fernen Nachbarn beobachten konnten. Nicht an einer, sondern an zahlreichen Stellen treten Kräfte in Aktion, der gegenseitigen Zersetzung durch den Zollkrieg ein Ende zu machen. Die Pioniere der wirtschaftlichen Vernunft sind nicht etwa die durch Amt und Würde Berufenen; vielmehr haben es die Kaufleute übernommen, Stollen neben Stollen in die sichtbaren und unsichtbaren Trennungswände zu legen, bis eine Verständigung möglich ist. "Euch, Ihr Götter, gehört der Kaufmann — — —!" An diese Worte Schillers wird man gerade in unseren Tagen erinnert, in denen ähnlich wie zu des Dichters Zeiten Schicksalsstunden schlagen. Damals ging es um die Existenz Preußens, heut steht die Weltwirtschaft auf dem Spiele.

Den Auftakt zu den kommenden Ereignissen bildet der überwältigende Sieg Roosevelts in den Kongresswahlen der USA. Er bedeutet mehr als einen persönlichen Erfolg des Präsidenten, er ist ein Symbol für die Sinnesänderung, die sich in den Vereinigten Staaten anbahnt. Nicht die Vertreter der Großindustrie und der industrialisierten amerikanischen Landwirtschaft geben Roosevelt ihre Stimme, es waren vor allem der "kleine Mann auf der Straße" und die Mittelbetriebe, die mit ihrem Entschluß dokumentierten, wohin sie geführt sein wollen. Roosevelt ist nicht mehr der Präsident der Union; am 6. November wurde er vielmehr ihr Führer! Das Amt legt ihm nicht nur Pflichten für das eigene, sondern für alle Völker auf, aber es gibt ihm auch sämtliche Mittel an die Hand, das zu tun, was er für richtig hält. Roosevelt besitzt das kostbarste Metall der Erde, das Gold, im Überfluss. Er verfügt ferner über die notwendigen Rohstoffe und Fertigwaren, um allerorts hoffnungsvoll einzugreifen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß man unter die Vergangenheit endlich einen Strich macht. Die Vereinigten Staaten werden nicht umhin können, ihre Abnahmärkte den Erzeugnissen anderer Länder zu öffnen; denn was hätte es für einen Zweck, neue Kredite zu gewähren, die letzten Endes doch wieder einfrieren mühten, weil der Schuldner keine andere Möglichkeit hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen, als durch Hergabe von Waren oder durch Leistung von Diensten.

Es wäre naiv, anzunehmen, der Wahlausgang Roosevelt entschalte bereits die Entscheidung über das Schicksal der amerikanischen und der Weltwirtschaft. Im Gegenteil, der Präsident ist nunmehr gezwungen, vom Sieg in die Entscheidung zu gehen, und je schneller er es tut, um so besser für alle. Wird das Schicksal des Dollars besiegt, d. h. gelangt er zur Stabilisierung, so ist auch das Pfund wieder auf dem Wege zum Golde zurückzukehren, und damit eine Basis geschaffen, auf der es sich bauen läßt. Man unterschätzt ja nicht die Schwierigkeiten, die der Lösung dieses Problems im Wege stehen! Einmal müssen die englisch sprechenden Völker die Parität vom Pfund zum Dollar aushandeln, zum anderen liegt verschiedenartigen Mitgliedern des sogenannten Pfundblocks überhaupt nichts an einer Stabilisierung. In jedem Falle muß Großbritannien, will es das Gefüge des Sterlingblocks nicht lockern, auf seine Partner Rücksicht nehmen. Schon melden sich aus Dänemark Stimmen, die einer weiteren Abwertung der Krone das Wort reden, Wünsche,

Ministerpräsident Flandin

Laval hat abgelehnt

Paris, 8. November. Die Anhänger Doumergues werfen den Radikalen vor, den politischen Waffenstillstand gebrochen zu haben. Umgekehrt berührten die Radikalen, Doumergue hätte den Waffenstillstand gebrochen, denn er habe die Budgetzwölfe verlangt, die nur dazu dienten, die Kammer aufzulösen.

Die erste Überraschung war die

Weigerung Lavales, dem der Staatspräsident nach Bouisson die Kabinettbildung antrug. Laval weigerte sich. Man hatte stark auf ihn getippt. Aber er gab beim Verlassen des Präsidentenpalastes Erklärungen ab, die darauf hindeuten, daß er Außenminister bleiben will und auch wohl bleibt. Nach Laval erschien Flandin im Präsidentenpalais, der prompt die Regierungsbildung annahm. Er hat sich darauf lange mit Doumergue beschäftigt und dann versichert, daß er die ihm gestellte Aufgabe durchführen könne. Heute abend wird das Gericht laut, daß er nur ein kleines Kabinett bilden will, klein an Kopfzahl, aber groß an Aufgaben und Ehrgeiz. Etwa 10 Minister soll das Kabinett umfassen. Die wirtschaftlichen Ressorts sollen in einer Hand vereinigt werden, vielleicht auch die Rüstungsressorts.

Flandin ist jung gegenüber Doumergue und ein großer Kenner der Wirtschafts- und Finanz-

probleme. Er hat gute Beziehungen zur Industrie, zum Handel, auch zu englischen politischen Kreisen. Er ist Kriegsteilnehmer, und seit langem bestehen seine Bemühungen darin, eine engere Annäherung zwischen den entsozialisierten Radikalsozialisten und seiner gemäßigteren Gruppe anzubahnen. Mit Tardieu steht er nicht gut seit einigen Monaten. Jedenfalls zeigt er Unternehmungslust und Umsicht.

Uebrigens ist diese Regierungskrise nicht wegen ihrer Parteientscheidung wichtig, sondern wegen der Beseitigung der starren Tendenzen Doumergues auf verfassungspolitischem Gebiet. Die parlamentarische Grundlage des neuen Kabinetts dürfte die gleiche sein wie die des alten.

Die großen kapitalistischen und wirtschaftlichen Kräfte, die durch tausend Fäden die politischen Figuren wie auf der Bühne eines Marionettentheaters leiten, sind bestrebt. Sie haben die Kartellregierungen, die bis Februar Frankreich regierten, bestreift, und es besteht heute keine Gefahr, daß die Sozialisten wieder aktiv Einfluß bekommen. Es ist keine Koalition mit sozialistischer Teilnahme möglich, deswegen lassen die wirtschaftlichen Kräfte auch den Politikern freie Hand. Weder die Kandidatur Flandins noch jede andere wird mit den Sozialisten rechnen.

Der marxistische "Populaire" bekräftigt sich auf die Feststellung, daß mit dem Ausscheiden Doumergues ein erster Sieg über den Faschismus errungen sei. Es bleibe Pflicht der Sozialisten, den Kampf bis zur Endentscheidung fortzuführen.

Das "Echo de Paris", das den neuen Ministerpräsidenten wegen seines Bündnisangebotes von Arras an die Radikalsozialisten in den letzten Tagen scharf angegriffen und als einen Verräter der Sache der nationalen Einigung gejagt hatte, steht der neuen Regierung sehr misstrauisch gegenüber. Man wisse nicht, was man davon halten solle, daß Tardieu, Petain und Marquet allein es abgelehnt hätten, weiterhin an der Seite der Leute zu sitzen, die Doumergue erdrostet hätten. Der General Denain sei auszunehmen, da er als rein technischer Minister zu gelten habe. Mit Pernot und Mandel zeige das neue Kabinett eine weiter rechts gerichtete Tendenz als die Regierung Doumergue. Es handle sich um ein politisch-strategisches Manöver. Nichts hindere an der Feststellung, daß der Dolch, dem Doumergue zum Opfer gefallen sei, die nationale Einigung zerstören habe.

Die kommunistische "Humanité" macht aus ihrer feindlichen Haltung gegenüber der neuen Regierung keinen Hehl.

die die Währungspläne Großbritanniens wieder durchkreuzen. Trotzdem wird das Inselreich einen Ausgleich mit der Union finden; denn das Risiko eines neuen wirtschaftlichen Chaos ist zu groß, als daß irgend jemand die Verantwortung hierfür übernehmen könnte.

Die Umgehung der Technik des Clearing-Veraffens im neuen deutsch-englischen Abkommen ist der interessante Versuch, auf rein laufmännischer Basis wieder zu geordneten Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu gelangen. Ob er glückt, wird erst die Zukunft lehren. Allein die Tatsache, daß beiderseits der Wille vorhanden ist, alles trennende beiseite zu schieben und den Gütertausch wieder in Gang zu bringen, spricht dafür, daß man auch in London Zwangsmahnahmen als eine schartige Waffe erkannt hat. Die Amerikaner sollten an diesem Beispiel lernen. Mit Gefühlsregungen lassen sich keine Geschäfte ausführen, und mit dem Boykott werden die USA weder Kupfer noch Baumwolle los. Die Geschichte der Baumwolle sollte Roosevelt darüber belehren, wohin es führt, wenn man der Wirtschaft eines Landes Gewalt antut und sich einer gesunden Entwicklung in den Weg stellt. In den Jahren 1924 bis 1929 betrug die amerikanische Baumwollgewinnung 15,17 Mill. Ballen jährlich im Durchschnitt, die außeramerikanische 10,32 Mill. Ballen. 1932/33 stellte sich das Plus an amerikanischer Baumwollproduktion, verglichen mit der außeramerikanischen, auf nur noch 2,6 Mill. Ballen. 1933/34 hatte die übrige Welt erzeugung die amerikanische bereits erreicht und für 1934/35 wird die Baumwollzerzeugung der USA auf nur 9,44 Mill. Ballen geschätzt, während die der übrigen Länder mit 13,56 Mill. Ballen eine Rekordhöhe erreicht. Das Ziffernwerk illustriert die Niederlage der amerikanischen Wirtschaft zur Genüge. Wenn ein Staat wie die Union 16 Mill. Arbeitslose zählt oder mit ihnen doch unmittelbar zu rechnen hat, darf man keine Preispolitik treiben, die die Geschäfte der anderen besorgt. Hätten die Vereinigten Staaten das Exportvolumen rechtzeitig geöffnet, brauchten sie den Anbau von Baumwolle nicht so scharf zugunsten jener anderen Nationen zu drosseln, die sich die Situation zunutze machen und die USA aus ihrer beherrschenden Stellung herausdrängen. Die Zeche, die das amerikanische Volk hier zu zahlen hat, ist sehr hoch. Auf der einen Seite schwoll das Heer der dortigen Arbeitslosen von Jahr zu Jahr an, auf der anderen schwinden die Erträge aus dem Weltverkehr, und schließlich haben die überteuernten Preise dazu geführt, daß sich andere in das amerikanische Nest setzen.

Was eben über die USA gesagt wurde, gilt in gleicher Weise für alle übrigen Länder. Soeben hat Holland dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Importe aus Deutschland zu beschränken, während die Eierausfuhrge nossenschaften der Niederlande zur gleichen Stunde beschlossen, im Zusammenhang mit der Kündigung des Clearing-Vertrages vorläufig keine Frischeier nach Deutschland zu liefern. An sich wäre ein solcher Beschluß noch verständlich, wenn er nicht den Nachschlag enthielte. Kühlhaus- und Enteneier weiter in Deutschland abzusehen, weil sie in anderen Ländern schwer unterzubringen sind. Am Schluß heißt es dann: Man ist sich des großen Risikos bewußt, das dieser Export mit sich bringt... Es fehlt nur noch der Hinweis auf „faule Eier“, um die Zumutung, die hier Deutschland gemacht wird, zu vervollständigen. Mit solchen Methoden kann der Welt handel sich niemals einrenken, sondern sie bringen die Völker noch weiter auseinander als bisher. Es sind gerade drei Jahre her, als der damalige Reichsbankpräsident und heutige Botschafter Deutschlands in Washington Dr. Luther die Reparationsfrage mit den Worten aufrollte: „Wer anderen hilft, dient sich selbst.“ Sie sind nicht ungehört verblumt, aber ihr Sinn hat sich nur teilweise erfüllt.

Die demokratische Allianz

Die parlamentarische Grundlage der neuen französischen Regierung

Paris, 8. November. Die demokratische Allianz, die seit 1901 als Wahl- und Werbegemeinschaft der rechten Mitte (sowohl mit dem „Nationalliberalismus“ im Vorriegs-Deutschland vergleichbar) bestand, hat erst seit zwei Jahren den Charakter einer einheitlichen politischen Parteiorganisation. Sie besteht aber auch heute noch keine ihr entsprechende einheitliche Kammerfraktion. Vielmehr gehören zu ihr die sog. Linksparteien (die eigentlich Rechtsrepublikaner heißen müßten) mit 42 Abgeordneten, darunter Flandin selbst, ferner die meisten der (wieder etwas rechts stehenden) Republikaner der Mitte mit 32 Abgeordneten, darunter Tardieu, und schließlich ein Teil der 44 Mann starken radikalen Linken sowie einer Anzahl früherer Abgeordneten. Im Senat sind der demokratischen Allianz zugerechnet: die Mehrzahl der 64 Senatoren starken republikanischen Union (mit Ausnahme des lothringischen Schwerindustriellen de Wendel, der zur Partei Marin gehört), die Gruppe, die Poincaré angehörte, sowie die 31 Mann starke radikal-demokratische Union (Barthou).

Die demokratische Allianz ist auf sozialem Gebiet äußerst konservativ, im übrigen aber

durchaus republikanisch. Poincaré war bis 1927 Ehrenvorstand der Allianz, Barthou war ihr eifrigster Kämpfer. Wirtschafts- und Finanzkreise, verkörper in der Person des Pariser Großbürgers Flandin, gehören größtenteils politisch zur demokratischen Allianz, soweit sie nicht in der nationalistischen rechtsgerichteten Partei Marin zu finden sind.

Flandin hat sich in letzter Zeit zum Apostel des Wirtschaftsliberalismus gemacht.

Dank der ausgedehnten Regierungserfahrung, die aus der Mittelstellung der Allianz beruhrt, verfügen ihre Führer über einen starken Wirtschaftsinstinkt und suchen namentlich mit den Radikalsozialisten, die eine Mittelstands- und Bauernpartei darstellen, zu möglichst weitgehender Verständigung zu gelangen. Die Allianz zeigt auch Verständnis für eine gesäßige und vom Parlament abgesonderte Interessenvertretung der Gewerkschaften und der anderen wirtschaftlichen Interessenverbände. Der Bericht, den Abgeordneter Fabry, der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, auf dem Parteitag von Arras abstimmte, wandte sich zwar in sehr scharfen Sätzen gegen die militärische Gleichberechtigung Deutschlands, da diese einer tatsächlichen Überlegenheit des Reiches gleichkomme, dennoch kann man von der Allianz in ihrer Gesamtheit nicht behaupten, daß sie gegenüber Deutschland eine durchweg negative Haltung etwa in der Art der Partei Marins einnimmt.

Zu den Vizepräsidenten der Allianz gehört auch Tardieu, der allerdings sowohl in der Außenpolitik wie in der Frage der Verfassungsreform Doumerges einen äußerst schroffen Standpunkt eingenommen hat. Tardieu könnte als Vater des autoritären Verfassungspro-

gramms gelten. Er ist aber in den letzten Wochen ganz in den Hintergrund getreten, zumal er zur Zeit krank ist.

Der Burgfriede dauert an

Eine Presseerklärung Flandins

Paris, 9. November. Ministerpräsident Flandin hat nach Bildung seiner Regierung der Presse folgende Erklärung gegeben: Der Burgfriede dauert an. Es ist mir gelungen, Persönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeugt bin, mit Eiser Frankreich und der Republik dienen und es verstehen werden, die trennenden Parteidifferenzen zu vergessen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf gegen das Elend und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Reformierung des Staates. Ich hoffe, daß das französische Volk die Regierung, die ich in möglichst kurzer Zeit zu bilden mich bemühe und die sich sofort an die Arbeit begeben wird, mit Sympathie aufnehmen wird.

Erste Besprechung des neuen Kabinetts

Paris, 9. November. Der Ministerpräsident Flandin hat um 1 Uhr nachts dem Präsidenten der Republik seine Mitarbeiter vorgestellt. Die Ernennungen erscheinen im Staatsanzeiger vom Freitag. Das neue Kabinett, das am Freitag nachmittag seine erste Besprechung abhalten wird, wird sich am Dienstag, dem 13. November, den beiden Kammern vorstellen.

Butschläne in England?

Dauerfiktion des Oberhauses wegen des „Aufruhrgefechtes“

London, 9. November. Das vom Unterhaus angenommene Aufruhr-Gesetz liegt gegenwärtig dem Oberhaus vor. Bei der geistigen Aussprache suchte Lord Allen of Hurnwood (Nationalsozialistische Arbeiterpartei) die Notwendigkeit der Vorlage besonders herauszustreichen. Er sagte, er habe von maßgebender Seite Mitteilungen über eine Art „Bewegung“ in England erhalten, die beabsichtigte, sich der britischen Rundfunkgesellschaft zu bemächtigen und einen

Staatsstreich nach der Art des Wiener Butschles

auszuführen. Die ironische Frage eines Mitgliedes der Arbeiteropposition, ob er diese Nachricht von Macdonald erhalten habe, mit dem Lord Allen persönlich befreundet ist, blieb unbeantwortet. Lord Allen weigerte sich auch später, mitzuteilen, ob es sich um einen Butsch der äußersten Rechten oder äußersten Linken handeln

sollte. Er sagte nur, an der Richtigkeit der Nachricht könne nicht gezweifelt werden, da eine Gruppe von Leuten gemeinsame Pläne erörtert haben, wie man sich Zugang zu dem Gebäude der Rundfunkgesellschaft verschaffen und sich der technischen Geräte bemächtigen könne, um im Falle eines Staatsstreichs vorbereitet zu sein.

Der weitere Verlauf der Oberhaussitzung war durch den harten Widerstand der Opposition gegen das neue Gesetz gekennzeichnet. Die Arbeitervertreter bekämpften mit Unterstützung einiger Liberaler jeden einzelnen Satz der Vorlage. Zehn oppositionelle Peers standen 60 ministerielle Peers gegenüber und zogen die Erörterungen beinahe endlos hin. Erst um 5.12 Uhr MEZ vertrat sich das Oberhaus nach zwölftägiger Sitzung. Es wird angenommen, daß dies die längste Sitzung seit 1887 gewesen ist, in der die Frage der Selbständigkeit Irlands erörtert wurde.

Der 9. November in Berlin

In würdiger Form gedenkt die Reichshauptstadt der Toten des nationalsozialistischen Bewegung. Hier starben doch annähernd 50 deutsche Nationalsozialisten in den Jahren 1925 und 1933 für Adolf Hitler, unter ihnen auch fünf blühende junge Menschen, die in den Reihen der Hitlerjugend in Kämpfen um Deutschlands Zukunft fielen. Selbst ein Mädchen aus dem Bunde deutscher Mädels hatte in den kämpferischen Tagen des Jahres 1932 ihr Leben hingegeben müssen.

Der Luisenstädtische Friedhof birgt wohl die meisten gefallenen Nationalsozialisten. Hier liegen allein ihrer 15. Anziehungspunkt für viele Tausende ist wiederum der Nikolaifriedhof. Dort liegt Horst Wessel, neben ihm sein Bruder Werner, der im SA-Dienst durch einen Unglücksfall sein Leben lassen mußte. Schon in den frühen Morgenstunden marschierten bei regnerischem, nächtlichem Wetter die Abordnungen der Stürme und Banner mit großen Kranzgewinden zu den Gräbern. Die Ehrenwachen werden aufgestellt, während mit stummem Gruß die Angehörigen und die Kameraden vorüberziehen.

Am Ehrenmal Unter den Linden ist ebenfalls eine Ehrenwache aufgezogen. Denn dieser Tag gilt gleichermassen auch dem

Gedenken an die Toten des Weltkrieges,

die für ein einiges Deutschland in Freiheit und Ehre ihr Leben liegen. Hier türmen sich schon bald die Kranz- und Blumenspenden zu einem mächtigen Hügel vor dem schlichten Lorbeerstrand.

Die Gräber der Münchener November-Gefallenen

München, 8. November. Die Gräber der auf den Münchener Friedhöfen bestatteten Opfer des 9. November 1923 werden im Auftrag des Stadtrats durch die Stadtgärtnerei würdig geschmückt. Die sieben Gräber im Waldfriedhof (Allarth, Casella, Faust, Laforce, von Pape, von Scheubner-Richter, von Strassn) die drei Gräber im Nordfriedhof (Bauriedel, Erner und von der Pfördlein) und die drei Gräber im Ostfriedhof (Rechenberger, Ruhn und Wolf) werden, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, einheitlich Schnur erhalten, der im Hintergrund und in der seitlichen Begrenzung aus Lorbeer besteht. Das Grabmal mit Fichtengrinden geschmückt.

Ein Prozeß um den deutschen Gruß

Warschau, 8. November. Das DNB meldet aus Warschau: Das Warschauer Oberste Gericht hat in einem Prozeß gegen einige deutsche Frauen (polnische Staatsangehörige) eine sehr bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Die angeklagten Frauen hatten bei der Oberspreußen-Automobilfahrt in Warschau die durchfahrenden deutschen Wagen mit dem Ruf „Heil Hitler!“ begrüßt. Sie waren im Verwaltungswege zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. Das Bezirksgericht hatte die Strafe bestätigt mit der eigenartigen Begründung, das Verhalten der Frauen drücke Ungehobenheit und Geringshaltung gegenüber dem polnischen Staat aus und zugleich die Verbundenheit mit einer polenfeindlichen Bewegung, die politische Staatsgebiete entziehen wollte.

Das Oberste Gericht in Warschau hat sich diese Begründung nicht zu eigen gemacht. Es hob das Urteil der Vorinstanz auf und sprach die Angeklagten frei.

Oberregierungsrat Stephan

Der stellvertretende Presschef des Reichspropagandaministeriums, Regierungsrat Stephan, ist reichsdeutsche Pressemeldungen zufolge, kürzlich zum Oberregierungsrat ernannt worden. Herr Stephan gehörte zu den Leitern des Beauftragten unseres Landes abgestattet haben, und vertrat hierbei amtlich das Reichspropagandaministerium. Wir haben bei dieser Gelegenheit die Lebenswürdigkeit und das Geschick Herrn Stephan kennengelernt und besonders schätzen gelernt und nehmen deshalb mit Vergnügen und Begeisterung von seiner Ernennung zum Oberregierungsrat Kenntnis.

Mister Knor erstattet Bericht

Vor dem Dreierausschuß in Rom

Rom, 8. November. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Dreierausschuß für die Saarabstimmung am Donnerstag vormittag unter Baron Alois seine Arbeiten in Rom fortgesetzt. Der Präsident der Regierungskommission, Knor, berichtete dem Ausschuß über die allgemeine Lage im Saargebiet. Knor erklärte, daß bisher die öffentliche Ordnung nicht gestört worden sei. Immerhin habe sich die Regierungskommission, auf ihre Vollmacht gestützt, oft mit der Verstärkung der Polizei beschäftigt. Anderseits lenkte Knor die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die wirtschaftliche Lage, die wegen der Schwierigkeiten heikel sei, denen die Wirtschaftskreise am Vorabend der Abstimmung bei der Erlangung der üblichen kurzfristigen Kredite begegneten.

Doumergue berät Flandin

Paris, 8. November. Am frühen Nachmittag stattete der mit der Regierungsbildung beauftragte Abg. Flandin, nachdem er zunächst den Kammer- und Senatspräsidenten aufgesucht hatte, dem zürldgetretenen Ministerpräsidenten Doumergue einen Besuch ab und sprach sich mit ihm längere Zeit über die politische Lage aus. Doumergue erklärte, als er nach dieser Unterredung zum Quai d'Orsay zurückkehrte, er habe Flandin zur Bildung der Regierung zugeraten.

Ein interessanter Meinungsaustausch

Francis Poncet bei Laval

Paris, 9. November. Zum mehrjährigen Aufenthalt des Berliner französischen Botschafters François Poncet in Paris sagt der „Matin“ die Anwesenheit des Botschafters in Paris sei nicht etwa mit einer plötzlichen Entwicklung der internationalen Lage zu begründen, sondern es sei bereits Ende Oktober beschlossen gewesen, daß Außenminister Laval sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Berlin zu unterhalten wünsche. Während seines Pariser Aufenthalts wird der Botschafter mit dem Außenminister einen „interessanten Meinungsaustausch“ haben.

Der Zentralausschuß der Deutschen in Polen

Das Büro des Zentralausschusses der Deutschen in Polen ist nunmehr endgültig nach der Privatzimmer Wohnung der Sekretärin, Frau Wahl-Bintowski.

Warschau, Wilcza Nr. 63, Wohnung 5, 2. Stock, Front, verlegt. Fernsprecher 9-30-88.

Sprechstunden: von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Polnische Anschrift: Centralna Delegacja Niemców w Polce, Warszawa, ul. Wilcza 63/5.

Urteil im Prozeß Ebeling

Kattowitz, 8. November. Das Appellationsgericht veröffentlichte gestern das Urteil in dem Prozeß gegen die Direktoren der „Osmag“, Ebeling und Oermann, sowie gegen den Direktor der „Deutschen Bank“, Capar. Ebeling wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm wird zur Last gelegt, betrügerische Machenschaften begangen zu haben, um dem Besitzer von Vieh Vermögensvorrechte zu verschaffen. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Analphabeten in Polen

In Warschau gibt es nach den Feststellungen des polnischen Schulvereins 200 000 Einwohner, die nicht lesen und schreiben können; jeder fünfte Warschauer ist also des Lesens und Schreibens untundig. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß es in ganz Polen über sechs Millionen Analphabeten gibt. Die Mehrzahl hiervon entfällt auf die ältere Generation, noch aus den Zeiten, die noch nicht in allen Ortschaften, Dörfern und Siedlungen Unterricht erteilt wurde. Dieser wurde bekanntlich erst nach dem Kriege überall in Polen (obligatorisch, wenigstens theoretisch) eingeführt und ist noch heute in vielen Gegenden nur toter Buchstabe, wie es neulich der „Ilustr. Kurjer Codzienny“ betonte. Er vor kurzer Zeit berichteten wir, daß noch nahezu eine halbe Million polnischer Kinder ohne Schule sind. Das ist auch der Hauptanlaß, zu dem vom Polnischen Schulverein beabsichtigten „Monat zur Liquidierung des Analphabetentums“. Große Schwierigkeiten dürfen diesen „Monat“ hauptsächlich in den östlichen Gebieten erwarten, wo die Bevölkerung größtenteils weißrussischer oder ukrainischer Nationalität ist und die polnische Sprache nur mangelhaft oder überhaupt nicht beherrscht. Und doch ist die Arbeit hier um so dringender, da es ja gerade hier die meisten Analphabeten gibt, vorausgesetzt, daß der „Polnische Schulverein“ ihnen Lesen und Schreiben in ihrer eigenen Muttersprache beibringt.

Sturm über Mexiko

Der Kampf gegen die Kirche

Mexiko, 8. November. Wie die Zeitung „La Prensa“ aus Merida meldet, hat der Landesdirektor von Yucatan im Staate Campeche 20 Heiligenbilder, die von der Polizei bei Privatpersonen beschlagnahmt worden waren, verbrennen lassen. Vorher hat die Gerichtspolizei in Merida sämtliche Kirchen geschlossen und den Erzbischof von Yucatan aufgefordert, Mexiko zu verlassen. Der Gouverneur des Staates Chihuahua hat die Schließung sämtlicher Privatschulen angeordnet.

„La Prensa“ meldet weiter aus Aguas Calientes, die Polizei habe dort eine Verschwörung gegen die Staatsregierung aufgedeckt. Mehrere Personen seien verhaftet, eine größere Anzahl von Waffen beschlagnahmt worden.

Einen geradezu phantastischen Antrag haben mehrere Lehrer aus Matamoras im Staate Tamaulipas der Kammer zugeleitet. Die Lehrer fordern die Erschließung sämtlicher Erzbischöfe, Bischöfe und Priester, weil sie Vaterschaftsrechte seien, dem Papst unterstanden und somit als Ausländer gewertet werden müssten. Sie seien ferner Feinde der Regierung und ein Hindernis für den Fortschritt des mexikanischen Proletariats. Dieser Antrag wurde von der Kammer mit homoristischem Beifall aufgenommen und den Ausschüssen überwiesen, wo er wahrscheinlich ad acta gelegt werden wird.

Der Kirchenkrieg in Mexiko

Von Baron E. von Ungern-Sternberg.

Der Kampf des mexikanischen Staates gegen Glaubens- und Gewissensfreiheit, der zwei Jahre geruht hatte, nimmt wieder gewaltsame Formen an. In der Provinz Chiapas wurden der Erzbischof und alle Priester in Flugzeuge gesetzt und nach Guatemala abgeschoben. In Tabasco, Sonora, Colima werden die Kirchen geschlossen und alle religiösen Feiern verboten. Geistliche werden misshandelt und Kirchenbesucher mit Polizeiknüppeln auseinandergetrieben. Durch Parlamentsbeschluß vom 19. Oktober dieses Jahres werden sämtliche katholischen Bischöfe des Landes vertrieben. Der schwelende Kulturmampf in Mexiko ist mit der Wucht eines vulkanischen Stoßes zum Ausbruch gekommen, und die jegliche Phase nimmt Formen an, die an die Kirchenverfolgungen in Sowjetrußland erinnern. Dennoch läßt sich der mexikanische Kulturmampf nicht nach europäischen Maßstäben messen, er kann nur aus den rassischen und sozialen Verhältnissen des Landes verstanden werden.

Seit Cortes mit seinen 500 Abenteuerern, unterstützt von einigen Indianerstämmen, die prächtige Hauptstadt Montezumas Tlitzilán, wo er zuerst als „weißer Gott“ empfangen worden war, zerstört, die alten, goldgeplasterten Tempel niedergeissen und den König und die Azteken gezwungen hat, die Madonna anzubeten, hat eigentlich nie-mals der Kampf zwischen den „Conquistadoren“ (Eroberern) und den eingeborenen Bevölkerung geruht. Auf den Ruinen von Tlitzilán wurde, im Schatten des Popocatepetl mit dem herrlichen Blick auf die Ixtla, von den spanischen Eroberern das heutige Mexiko-Stadt errichtet, Kirchen wurden gebaut und der Madonna Kapellen geweiht. Die Spanier verteilten das Land unter sich, sie besaßen riesige Läufundien, auf denen die Indios als Peone arbeiteten. Prunkvolle Bischofsstühle entstanden, geistliche Orden ließen sich nieder, und wenn die Indianer sich auch zum Christentum bekehrten, mit kindlichem Wunderglauben Reliquien und Heiligensymbolen verehrten, so blieben doch die Spanier, zu denen auch der Klerus gehörte, die Herren im Lande, Grandseigneurs, die streng auf ihr reines Blut achteten, die allein die Regierungsgewalt unter sich teilten, ihre Güter nach feudalen Methoden verwalteten, Hidalgos, die zwar für das leibliche Wohl ihrer Untergangenen sorgten, ihnen aber keine Rechte zuerkennen wollten.

Der letzte Präsident aus der feudalen Oberschicht Mexikos war Porfirio Diaz, der sein Land mit eiserner Hand regierte, es zum Wohlstand hob und die Ordnung aufrecht hielt, aber er wagte es, um die Selbstständigkeit seiner Regierung zu bewahren, sich dem andrängenden nordamerikanischen Kapital zu widersetzen. Er wurde deshalb mit Hilfe der Nordamerikaner, die überall Verschwörungen ansetzten, 1911 gestürzt. Sein Nachfolger Madero wurde ermordet,

unter General Carranza gab es ununterbrochen Bürgerkrieg, bis endlich 1917 Carranza (übrigens ein bewußter Freund Deutschlands! D. Ned. d. P. T.) als Präsident anerkannt wurde und im selben Jahre eine neue Verfassung erließ, die eigentlich die Schuld an den heutigen Zuständen trägt. Sie bestimmte u. a. die Trennung von Kirche und Staat.

Die Bevölkerung Mexikos besteht zu etwa 10% aus reinblütigen Weißen, das ist die Aristokratie. Der Anteil der reinblütigen indianischen Urbevölkerung darf mit etwa 30% angegeben werden, sie lebt zum Teil noch in sehr primitiven Verhältnissen in den tropischen Westprovinzen, in dem schwer zugänglichen Yukatan und im Gebirge, der Rest, rund 60%, sind Mischlinge, Nachkommen von Indianern, Negern und Weißen. Mit der Präsidentschaft von Carranza war die Alleinherrschaft der Feudalaristokratie gebrochen, denn er selbst gehörte nicht mehr der regierenden spanischen Oberschicht an, die Massen der Mexikaner und die reichen Peone drängten sich zur Macht. Inzwischen hatte auch das nordamerikanische Kapital eine Position nach der anderen in Mexiko gewonnen, Petroleumfelder und Minen wurden ausgebeutet, und wenn auch die Regierungen englisches und deutsches Kapital ins Land zogen, um ein Gegengewicht gegen den nordamerikanischen Druck zu gewinnen, so blieb doch der nordamerikanische Einfluß maßgebend. In Tampico, in der Hauptstadt und in den Minenbezirken entstand bald ein sehr unruhiges Proletariat, das sich von den kapitalistischen Unternehmern nicht ebenso willig wie von den früheren Großgrundbesitzern ausheben ließ und bolschewistischen und syndikalistischen Einflüssen ein sehr williges Ohr ließ. Es kam zu schweren Unruhen und schließlich zum blutigen Bürgerkrieg.

Die Rechtspartei versuchte die verlorenen Positionen wiederzugewinnen, in Querétaro (dort wurde 1867 Kaiser Maximilian erschossen), in Laredo und Morelos erhoben sich die Garnisonen, Präsident Elias Calles übernahm selbst den Oberbefehl, und nach schweren Kämpfen gelang es ihm, den Aufstand zu unterdrücken. Nun wurden die sogenannten Ausführungseditte erlassen, d. h. die Trennung von Kirche und Staat, die bisher sehr milde gehandhabt worden war, wurde mit grausamen Mitteln durchgeführt, zudem wurden die Agrargesetze erlassen, durch die der Großgrundbesitz aufgeteilt und die Kirchen- und Klosterländereien eingezogen wurden. Die Enteignungen geschahen zugunsten der Indios, aber die rund 6 Millionen Hektar, die unter ihnen verteilt wurden, liegen unbeachtet da, und die Besitztitel sind

das Objekt von Schlebungen und Spekulationen geworden. Die Peone sind heute schlimmer als in der Feudalzeit daran. Dazu kommt die Silberkrise. Mexiko als größtes Silberland förderte durchschnittlich 100 Millionen Unzen jährlich, jetzt fährt sich der Präsident der mexikanischen Münze gezwungen, auf einer Versammlung von 7000 Arbeitern aus den Silbergruben zu erklären, daß Arbeitslosigkeit ihr unvermeidliches Schicksal sei.

Nach dem Rücktritt von Präsident Calles, einem Manne levantinischer Abstammung, Feind der katholischen Kirche und Gegner aristokratischer Regierungsformen, trat unter Portes Gil ein relativ Burgfrieden ein, der aber nicht von langer Dauer war. 1932 erließ der Papst seine Enzyklika „acerbi animi“ gegen die mexikanischen Kirchenverfolgungen, die aber vom Präsidenten schroff zurückgewiesen wurde. Der päpstliche Nunzius, Erzbischof Ruiz, wurde unter Arrest gesetzt und auf einem Flugzeug außer Landes gebracht.

Aristatischer Bolschewismus und nordamerikanischer Kapitalismus haben die sehr rührigen Mexikaner aufgerüttelt, die mit der Herrschaft der Kirche auch die Fesseln aus der spanischen Conquistadorenzeit abwerfen wollen. Die Methoden, die dabei angewandt werden, sind rücksichtslos und grausam, und die Gefahr, daß sie einen neuen Bürgerkrieg heraufbeschwören werden, zeichnet sich vor der Zukunft ab. Noch immer pilgern die Massen der Mexikaner zum wundertätigen Muttergottesbild von Guadalupe, und die Kirchenfeindschaft beschränkt sich auf eine nicht allzugroße Schicht der führenden radikalen Intelligenz. Das Beispiel vom Spanien gibt zu denken.

Der Deutsche Klub in Wien wieder freigegeben

Die Räume des Deutschen Klubs in Wien, die vor zwei Monaten von der Polizei besetzt und versiegelt worden waren, wurden am Dienstag von den Behörden wieder freigegeben. Der Vorsitzende des Deutschen Klubs ist Feldmarschallleutnant von Bardolff, der ehemalige Adjutant des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand. Feldmarschallleutnant Bardolff gehört auch dem Ausschuß der nationalen Kreise an, der augenblicklich in Fühlungnahme mit der Bundesregierung steht.

Was ist uns Schiller?

Zu seinem 175. Geburtstag am 10. November.

Große Geister pflegen bescheiden zu sein, wenn man von ihrem Werk spricht. Und die Lobreden, mit denen man sie — meist später oder zu spät — überschüttet, sind ihnen verhaft, wenn nicht wirkliche Kenntnis und innere Anerkennung ihr Werk würdig. Der 175. Geburtstag Friedrich von Schillers ist sicher ein berechtigter Anlaß des Gedenkens. Sicher sind Festveranstaltungen, die seine Werke dem Volke näherbringen, am Platze — aber nur dann, wenn man den Dichter aus seiner Zeit heraus würdig, wenn man seinem ganzen Schaffen gerecht wird. Es nützen nichts ruhmredende Biographien, es hat keinen Sinn, nun jede irgendwann einmal verfaßte Zeile Schillers im Bausch und Bogen zu verherrlichen. Es ist billig, Vorbeifranze zu bestimmen.

Zwischen Schillers Geburtstag und unserer Zeit spannen sich 175 Jahre, und in diesen 175 Jahren hat sich der Kunststoff und das dichterische Erleben gewandelt. Unsere Zeit ist nüchterner und sachlicher geworden, und unserer Kunst und Dichtung sind andere Themen gestellt als früher. „Der Dichter muß die Zeit gestalten“ — stellte Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich der Eröffnung der „Woche des Buches“ fest — „Wie kann der Dichter glauben, daß ihm die Zeit nichts angeht? Wie kann er sich auf große Vorbilder berufen, wo die ganze Literaturgeschichte ein einziger Beweis ist, daß nur die dichterische Größe vor der Zeit Bestand behalten kann, die in ihrer Zeit verwurzelt ist. Denn das ist die wahre Kunst des Dichters: Die Zeit zu gestalten und damit über die Zeit hinauszuragen und sich der Probleme der Zeit zu bemächtigen, um sie am Ende dann zeitlos darzustellen.“

Friedrich von Schiller hat das Einzelschicksal gestaltet, das in „der Menschheit Höhen“ sich vollendet. Seine idealistischen Gestalten bewegten sich in „höchsten Sphären“, die oft den Alltag niemals kannten. Und doch hat er auch uns etwas zu sagen. Denn sein Idealismus war Leben, war Wille, war Kraft. Er kannte das Volk und seine Werte, aber auch die Grenzen der Masse. „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken“ und „Mehrheit ist

der Unsinn, — Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.“ Bei ihm brach die Persönlichkeit in ihren klarsten Zügen durch, die echte Persönlichkeitswert ist eine Hingabe an die Gemeinschaft. Und derselbe Schiller, der dieses aussprach, war mit seinem ganzen Sein, vom ersten bis zum letzten Hauch, dem Gedanken der Freiheit verpflichtet. Er kannte sie als Freiheit der Persönlichkeit wie auch als Freiheit des Gesamtvolkes. Leidenschaftliche Forderung ist der Freiheitswillen des Karl Moor in den „Räubern“ und besonnene Klugheit der der Schweizer Eidgenossen, „Bезъема jeder die gerechte Wut und spare für das Ganze seine Rache“. Freiheit wird zur Pflicht, die sich freimacht von den Trieben der Natur und sich den Weg zum Heroismus erkämpft. Unvergleichliche Vaterlandsliebe gestaltete die „Jungfrau von Orleans“, im „Tell“ vollendet sie sich in dem Befehnis: „Ans Vaterland ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“

Manche Gestalten aus Schillers Werken sind nur zeitgebunden geblieben und nicht zeitlos-ewig verkärt. Aber Schiller ist auch unserer Zeit der große Künstler geblieben. Persönlichkeit und Freiheitswillen, Vaterlandsliebe — der Idealismus Schillers ist in dem Wollen des Neuen Deutschland und des Deutschtums im Ausland lebendig. Ohe-

Alexander Borodin

Zum 100. Geburtstag des Komponisten am 12. November

Borodin gehörte zu den begabtesten russischen Komponisten, deren Werke heute sehr zu Unrecht in Europa bis auf wenige sehr vollständige Stücke fast vergessen sind. Er siedelte mit anderen Meistern des vergangenen Jahrhunderts die eigentlichen Grundlagen der modernen Harmonik, des modernen Musempfindens, der modernen musikalischen Musikpsychologie, wenn man so sagen darf. Die Zahl seiner Werke ist wie die der meisten russischen Komponisten der Frühzeit verhältnismäßig gering. Das hat seinen Grund nicht allein in einer gewissen Begrenzung, die den östlichen Völkern Europas eigen ist, er war, wie die meisten seiner Zeitgenossen, nur im Nebenberuf Musiker und Komponist, im Hauptberuf war er Militärarzt.

Borodins Werken ist seine Oper „Fürst Igor“, die



Der Puder hafft besser

wenn Sie das Gesicht vorher mit NIVEA eincremen. Auch aus hygienischen Gründen sollte man Puder nur auf eine NIVEA-Creme-Unterlage auftragen. Die Poren können dann nicht verstopt werden und der Puder lässt sich am Abend leichter entfernen, was nie veräumt werden sollte. Auch hierfür verwendet man NIVEA, sie führt dem Gewebe durch das Eucerit hautverwandte Stoffe zu, die die Haut glatt und elastisch erhalten und ihr damit ein frisches, gepflegtes Aussehen geben.

NIVEA-Creme in Dosen Zl. 0,40 bis 2,60
NIVEA-Creme in reinen Zinntuben Zl. 1,35 u. 2,25



Was ist uns Schiller?

Zu seinem 175. Geburtstag am 10. November.

Große Geister pflegen bescheiden zu sein, wenn man von ihrem Werk spricht. Und die Lobreden, mit denen man sie — meist später oder zu spät — überschüttet, sind ihnen verhaft, wenn nicht wirkliche Kenntnis und innere Anerkennung ihr Werk würdig. Der 175. Geburtstag Friedrich von Schillers ist sicher ein berechtigter Anlaß des Gedenkens. Sicher sind Festveranstaltungen, die seine Werke dem Volke näherbringen, am Platze — aber nur dann, wenn man den Dichter aus seiner Zeit heraus würdig, wenn man seinem ganzen Schaffen gerecht wird. Es nützen nichts ruhmredende Biographien, es hat keinen Sinn, nun jede irgendwann einmal verfaßte Zeile Schillers im Bausch und Bogen zu verherrlichen. Es ist billig, Vorbeifranze zu bestimmen.

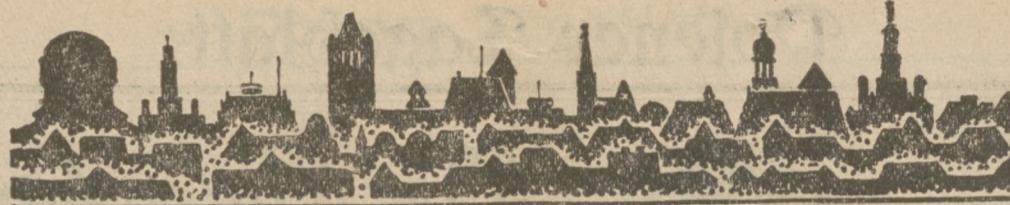
Zwischen Schillers Geburtstag und unserer Zeit spannen sich 175 Jahre, und in diesen 175 Jahren hat sich der Kunststoff und das dichterische Erleben gewandelt. Unsere Zeit ist nüchterner und sachlicher geworden, und unserer Kunst und Dichtung sind andere Themen gestellt als früher. „Der Dichter muß die Zeit gestalten“ — stellte Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich der Eröffnung der „Woche des Buches“ fest — „Wie kann der Dichter glauben, daß ihm die Zeit nichts angeht? Wie kann er sich auf große Vorbilder berufen, wo die ganze Literaturgeschichte ein einziger Beweis ist, daß nur die dichterische Größe vor der Zeit Bestand behalten kann, die in ihrer Zeit verwurzelt ist. Denn das ist die wahre Kunst des Dichters: Die Zeit zu gestalten und damit über die Zeit hinauszuragen und sich der Probleme der Zeit zu bemächtigen, um sie am Ende dann zeitlos darzustellen.“

Friedrich von Schiller hat das Einzelschicksal gestaltet, das in „der Menschheit Höhen“ sich vollendet. Seine idealistischen Gestalten bewegten sich in „höchsten Sphären“, die oft den Alltag niemals kannten. Und doch hat er auch uns etwas zu sagen. Denn sein Idealismus war Leben, war Wille, war Kraft. Er kannte das Volk und seine Werte, aber auch die Grenzen der Masse. „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken“ und „Mehrheit ist

auch in Posen zur Aufführung gelangte, am bekanntesten geworden, und aus ihr wieder die berühmten Polowezker Tänze, die heute noch überall gespielt werden, weil sie glanzvoll instrumentiert sind, weil sie die Seele einer Landschaft atmen, deren egotischer Reiz auch heute noch anziehend ist. Auch die Steppentänze aus Mittelasien, in denen er seinen Hang zum Lyrischen ins Breite entfalten konnte, sind heute noch gern gespielt wie das Nocturno seines Streichquartetts, das besonders von den Salonorchester gespielt wird, ohne daß man es Salonmusik nennen darf. Die beiden Streichquartette Borodins gehören nämlich zu den schönsten Kammermusikwerken, die die gesamte Literatur aufzuweisen hat. Die Symphonien in Es-Dur und H-Moll, zur Zeit ihrer Entstehung nur von den wenigen Freunden des Komponisten geschätzt, wie der mächtige Petersburger Kritiker Siefert spöttisch schreibt, sind aber heute doch noch lebendiger und farbiger als so manches von den Werken eines Rimskij-Korsakoff, der damals über seinen Anhang streng zu Gericht saß.

Um die Zeit, zu der Alexander Borodin zu Petersburg geboren wurde, reiste das erste Werk des russischen Künstlers überhaupt erst zur Blüte. Das war Glinkas „Leben für den Zar“. Es ist immerhin wunderlich zu denken, daß in einem Lande, das auch zu Europa gehört, die Musik erst nach Beethovens Tode zur künstlerischen Entwicklung gelangte. Nach Glinka und Dargomyschkin waren es fünf Komponisten, die zusammen das sogenannte „mächtige“ Häuslein bildeten und die die Musikgeschichte als Novatoren kennt, welche zur Moderne führten. Es hat nie zuvor und nie mehr nachher eine so originelle Arbeitsgemeinschaft gegeben wie die dieser fünf Komponisten. Alle fünf waren sie eigentlich Dilettanten, Offiziere, Ärzte, Chemiker, die sich aus Begeisterung und Liebe der Musik widmeten. Allen fünf haften ein gewisses technisches Unvermögen an, eine gewisse Unbildung in den letzten Dingen, die ihnen aber im Grunde zur Tugend wurde. Balakireff war zeitweilig ihr mächtiger Führer und Erzieher, dem sich Borodin und Mysoreff sowie César Cui und schließlich Rimskij-Korsakoff unterordneten. Rimskij-Korsakoff war zweifellos derjenige unter ihnen, der noch am meisten gelernt hatte und der es zur vollen Technik in allem gebracht hat. Allerdings scheint es uns heute, daß seine Begabung auch die geringste war, eine akademische Sozialisation, die unendlich sauber ausdrückt, was sie erfindet, deren Erfindergeist aber hinter dem eines Mussorgskij oder Borodin weit zurücksteht. Wir können sagen, daß nach Mussorgskij Borodin zweifellos der begabteste des mächtigen Häusleins war. Daneben war er ein berühmter Chemiker und Professor, mit 28 Jahren Ordinarius an der chemischen Akademie in Petersburg. 1887 starb er, erst 53 Jahre alt.

Aus Stadt



Un der Schwelle der Endzeit?

Das Kirchenjahr nähert sich mit Geschwindschritt seinem Ende. Seine Evangelien reden von der letzten Zeit, vom Ende unseres gegenwärtigen Weltlaufes. Und immer wieder wird die Frage laut: Leben wir in den letzten Zeiten? Sind die Unruhen und Katastrophen unserer Zeit Anzeichen, daß das Ende vor der Tür steht? Sollten wir etwas davon empfinden, was Paulus von seiner Zeit schreibt: Es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur daß, der es jetzt aufhält, muß hinweggetragen werden, und als dann wird der Boshaftige offenbar werden (2. Thess. 2, 7–8). Ist's nicht heute ähnlich? Bosheit, Mächte des Bösen, regen sich genug in der Welt. Das große Thema der Weltgeschichte, der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben, steht auch heute auf der Tagesordnung, und zwar mit kaum je dagewesener Schärfe. In seinen Tagen sah der Apostel immerhin eine den letzten Sieg dieser Mächte aufhaltende Gewalt. Man streitet darum, was damit gemeint ist. Mit Recht vermutet man, daß er darunter die Staatsordnung verstanden habe, die tatsächlich nach seiner Auffassung von Recht und Pflicht der Obrigkeit (Röm. 13, 1) diese Aufgabe hat, dem Bösen zu wehren. Gewiß liegt darin eine Wahrheit. Wenn heute in unserem Lande ein Nationalfeiertag ist, der dem Staat gilt, so wollen wir uns mit dem gesamten Volk in der Dankbarkeit vor Gott vereinen, daß der Staat und seine Ordnung dazu von Gott gesetzt ist, die Mächte der Bosheit und damit den Hereinbruch einer antichristlichen Periode zu hemmen. Wir denken dabei der Gefahren, die eine gottlose und gottfeindliche Staatenbildung, wie sie im Bolschismus in Erscheinung tritt, in sich schließt. Aber die Tatsache allein, daß wir mit solchen Mächten der Bosheit rechnen müssen, die sich heute bereits regen, legt die Frage immer wieder nahe, auf welche Stunde der Zeiger der Weltenuhr deutet. Wir wissen Zeit und Stunde nicht, aber wir sollen uns täglich bewußt bleiben, daß wir immer an der Schwelle jener Endzeit stehen, die der Herr vorhergesagt hat. Das stellt uns immer wieder vor die Forderung des Herrn: Wachet! Siehe, ich komme bald! Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

D. Blau - Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 9. November

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Celsius. Bewölkt. Barom. 746. Südwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 9. Nov. — 0,03 gegen — 0,04 Meter am Vortage.

Für Sonnabend: Sonnenausg. 7.04, Sonnenunterg. 16.08; Mondausg. 11.14, Mondunterg. 18.10.

Wettervorauslage für Sonnabend, 10. Nov.: Temperaturen wenig verändert.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wiessli:

Freitag: „Schön ist die Welt“.

Sonnabend: „Kascha und der Teufel“.

Sonntag, nachm.: „Schön ist die Welt“; abends: „Das Gespensterschloß“.

Theater Polifli:

Freitag: „Der unverbaßliche Bobo“.

Sonnabend: „Fünf Minuten zu spät“.

Sonntag, nachm.: „Der unverbaßliche Bobo“, abends: „Sukowitski“.

Theater Nowy:

Freitag: „Ich habe die Krise besiegt“.

Sonnabend, nachm.: „Die gejohlenen Königsfänger“; abends: „Ich habe die Krise besiegt“.

Sonntag, nachm.: „Die Kirchenmaus“; abends: „Dziady“.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Was macht mein Mann des Nachts?“

Europa: „Pat und Patagon als Komponisten“.

Gwiazda: „Hofjagd“ (Deutsch).

Metropolis: „Was macht mein Mann des Nachts?“

Sonne: „Die fröhliche Susanne“.

Sinfis: „Das Geheimnis einer Frau“.

Wilsona: „Die Regimentstochter“ (Mit Anna Ondra).

Das Spiel vom Deutschen Bettelmann

Zum Besten der Deutschen Rothilfe will am morgigen Sonnabend die Spielschar des Deutschen Schiller-Gymnasiums noch einmal das Spiel vom „Deutschen Bettelmann“ aufführen, das bei der Einweihungsfeier der Schule diesen Eindruck auf die Gäste gemacht hat.

Das Spiel vom „Deutschen Bettelmann“ ist kein übliches Theaterstück. In seiner Anlage hat es zunächst manche Verwandtschaft mit dem gewaltigen Ledermann-Spiel von Hoffmannsthal, das Jahr für Jahr Tausende von Zuschauern vor dem Salzburger Dom erfreut. Aber dem Dichter Ernst Wiechert, der als ein rechter deutscher Dichter mitten im Erleben seines Volkes steht und von diesem Erleben her schreibt und gestaltet, geht es um mehr als um allgemein menschliches Schicksal. Ihm geht es um den deutschen Menschen, das deutsche Leid und das deutsche Erwachen. Das schlichte Wort „Spiel“ weist darauf hin, daß hier die Formen landläufiger Bühnenkunst ausgegeben werden und vielmehr das Spiel des Mittelalters (Spiel vom verlorenen Sohn, Spiel von den klugen und törichten Jungfrauen) als Vorbild dient. Bewußt wird diese Aufführung auch von den jugendlichen Spielern übernommen, die keine Dilettantenaufführung geben, sondern ein Laienspiel gestalten.

Der Deutsche Bettelmann, Hiob mit Namen, ist das deutsche Volk. Dieses Volk, das so ungöttl. im Glanz des Glücks vor 1914 dahingesunken ist, daß die Mutter an der Wiege ihres Knaben Hiob von dem Wein in goldenen Schalen, von dem immer warmen Brot und von all dem Glück und Reichtum singt, in deren Besitz sich die Vorkriegsgeneration so sicher glaubte. Aus dem Beiz wird Stolz, Hochmut, Übermut. Der Konfiziant Hiob verrät als sein Lebensziel, es immer besser haben zu wollen als die andern, der junge Ehegatte glaubt sich auf dem Gipfel von Macht und Größe. Da mitten hinein in den Becherlang der Hochzeitstafel dröhnen die Sturmglöckchen: Krieg im Land! Aber noch ahnt Hiob nichts vom Zu-

sammenbruch. Mit dem sieggewohnten Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ und dem Versprechen baldiger froher Heimkehr geht er hinaus ins Feld.

Zu diesen ersten drei Bildern steht das nächste im grausigen Gegensatz und ist wohl darum das eindrucksvollste im ganzen Spiel. An einem düsterragenden Wegkreuz sieht der Tod im grauen Soldatenmantel, die Sense über der Schulter. Da wandt der deutsche Frontsoldat Hiob heran, todmüde, wildes Entsetzen in den Augen, nur mit einer Sehnsucht, heim zu können. Das Zwiesgespräch mit dem Kamerad Tod endet damit, daß er zum Krüppel geschlagen wird wie das ganze deutsche Heer, das in allen Schrecken des Krieges unbefiegt aushielte und nach der Schlacht vom 11. November zu Tode getroffen an Leib und Seele heimkehren mußte.

Der Krüppel schlept sich durch die anders gewordene Welt, in der die deutsche Mutter dem deutschen Kinde nur Hungerlieder zu singen weiß. Haus und Hof kommt unter den erbarmungslosen Hammer, und wir denken an den „Ausverkauf“ der Nachkriegszeit, wo jeder einen Hezen von Deutschland ergattern wollte.

Es bleibt nichts, als betteln zu gehen mit Weib und Kind. Keiner kann geben, keiner will helfen. Höhnisch werden die deutschen Menschen an „die Herren der Welt“ verwiesen, an Frankreich. Für die größte Demütigung, für das Bettelnden vor diesem unbewegten Machthaber, werden sie ins Gefängnis geworfen, ihrer elenden Freiheit beraubt. Aber im tiefsten Jammer finden sie zurück zur inneren Freiheit. Das große Licht leuchtet ihnen, das nicht von dieser Erde stammt, und Trost und Friede zieht in ihr Herz ein. Der arme gequälte Hiob sieht und hört in diesem Licht

die Marschritte des unabsehbaren Heeres der Kameraden.

Mit ihnen wird er wieder vereint in der festen Zuversicht, daß in seinem Kinde auferstehen wird die deutsche Zukunft, eine Zukunft, für die er nicht umsonst gelitten und gekämpft hat.

Die Kleiderwoche ruft noch einmal!

Hast du alles Entbehrliche zur Seite gelegt? Gebt! Auch das kleinste, unscheinbarste Stück wird Verwendung finden. Gebt! Daß im Winter nicht seiernde Volksgenossen vor euren Türen stehen und euch anklagen.

Spendet Kleidungsstücke!

Ablieferungsstellen für die Stadt Posen sind:

Pfarhaus der Kreuzkirche, Grobla 1, Fernruf 5234,
Pfarhaus der Paulikirche, Wasyl Jana III. Nr. 8, Fernruf 1737,
Pfarhaus der Christuskirche, Spolojna 13, Fernruf 6329,
Pfarhaus der Matthäikirche, Wierzbice 45, Fernruf 7685,
Caritas des Vereins deutscher Katholiken, Zwierzyniecka Nr. 6, Fernruf 4537.
Wohlfahrtsdienst, Zwierzyniecka 6, Fernruf 6045.

Bolksunterhaltungsabend

Posener Handwerkerverein Verein Deutscher Sänger

Wir machen nochmals auf den 3. Bolksunterhaltungsabend aufmerksam, der am Sonntag, dem 11. November, 5 Uhr nachmittags in der Grabenloge stattfindet. Das abwechslungsreiche Programm ist diesmal rein musikalisch gestaltet und enthält allgemeine Gesänge, Männer- und Jugendchöre, Solos. Ein 15 Mann starkes Orchester unter Leitung von Konzertmeister Bernhard Chrenberg wird mitwirken. Der Eintrittspreis beträgt 0,49 zl + 5 Groschen für Mitglieder und 0,99 zl + 10 Groschen für Nichtmitglieder. Ein Familienkränzchen beschließt die Veranstaltung.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der traditionelle Adventsabend beider Vereine am 2. Dezember in der Grabenloge stattfindet.

Handarbeitsausstellung

Für die diesjährige Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen - Posen sind die Tage vom 11. bis 13. Dezember in Aussicht genommen. Die Ablieferung der für die Ausstellung bestimmten Sachen muß in der Zeit vom 15. November bis 5. Dezember im Büro des Hilfsvereins in der ul. Zwierzyniecka 8, I. Stock, zwischen 10 und 14 Uhr täglich erfolgen. Der Preis für die einzelnen Sachen ist von den Herstellerinnen selbst anzugeben. Das Ausstellen geschieht kostenfrei; es werden nur vom Erlös der verkauften Sachen 5% zur Deckung der Umlaufkosten abgezogen. Verbrechliche Gegenstände werden vorläufig noch nicht angenommen.

Schulabgabe

Unter den angekündigten neuen Steuern befindet sich auch eine Schulabgabe, von der man sich eine Einnahme von 18 Millionen Zloty verspricht. Die Veranlagung dieser Steuer wird abhängig sein von der Größe der eingenommenen Wohnung. Je größer eine Wohnung ist und von weniger Mietern bewohnt wird, als sie normalerweise zu bewohnen wäre, desto größer wird auch die Steuer sein. Die geplante Abgabe soll auf Wohnungen in neuen Häusern, die von der Postalsteuer befreit sind, ebenfalls ausgedehnt werden. Auch das Dorf wird die Abgabe zu zahlen haben, d. h. die Landwirte, die ein eigenes Wohnhaus besitzen. Dieses wird als Einzimmerswohnung betrachtet; in den Städten sollen von der Steuer Einzimmerswohnungen nicht befreit sein. Die Abgabe wird die ursprünglich in Aussicht genommene Tunge gesellensteuer ersehen und soll vom 1. April nächsten Jahres Gültigkeit haben.

Auslehrerregender Selbstmord

Vor dem hiesigen Appellationsgericht hatte sich gestern der Inhaber des früheren Cafés „Pod Orłem“ in der Fredry zu verantworten. Er war angeklagt, eine vorjährliche Brandstiftung begangen zu haben, um die Versicherungsprämie von 30 000 Zloty zu erlangen. Die erste Instanz hatte den Angeklagten freigesprochen, das Appellationsgericht aber verurteilte ihn gestern zu 4 Jahren Gefängnis mit sofortiger Verhaftung. Nach kurzer ergebnisloser Untersuchung auf etwaigen Waffenbesitz wurde der Verurteilte in die Arrestzelle gebracht, wo er zu töben begann. Kurz darauf hörte der Gerichtsdienner einen Schuß, eilte hinzu, öffnete die Zelle und fand Antoniowski bewußtlos am Boden liegen. Er hatte einen Revolver eingeschmuggelt und sich in der Zelle einen lebensgefährlichen Halsbruch beigebracht. Trotz der Bemühungen der

herbeigeeilten Aerzte konnte er nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden und starb nach kurzer Zeit. Wahrscheinlich hatte sich der Verstorbene auf alles gefaßt gemacht.

Eisenbahntechnische Erfindung eines Mediziners

Einem Hörer der medizinischen Fakultät an der Universität Posen, Eduard Lüd, wurde vom polnischen Patentamt unter Nr. 20 216 ein Patent auf die Verbindung von Eisenbahnschienen, die sowohl das Stoßen der Räder vermeiden wie auch die verbrecherische Entfernung der Schienen verhindern soll, erteilt. Die Neuerung besteht darin, daß die schräg gegeneinander stehenden Schienenenden in einem auf drei Schwellen zu festigenden Lager ruhen, welches die Schienenenden auch dann zusammenhält, wenn die Schrauben der Verbindungsstäbe gelöst werden. Die schräg aneinander liegenden Enden verhindern das Stoßen der Räder. Durch die neue Art der Verbindung zweier Schienenenden können auch längere Schienen als bisher üblich verwendet werden.

Für die nächjährige Posener Messe werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Auf Betreiben des Rates der Interessen der Posener Messe haben dieser Tage in Warschau entsprechende Konferenzen stattgefunden, auf denen u. a. bereits die Ausstellung der Weltausstellung erörtert wurde. In Posen kann als erste Schwalbe der Meisszeit ein Transparent gesehen, das am Esplanade-Gebäude zu sehen ist.

Die Ausstellung der dem Europa-Rundflug sieger, Hauptmann Bajan, von den Posener Künstlern zum Geschenk genannten Bilder und Plastiken kann nur noch bis zum kommenden Sonntag in den Räumen des Kunstförderungsinstituts „JKS“, Plaz Wolności 14a, besichtigt werden.

Das Kunstförderungsinstitut am Plaz Wolności 14a kündigt zwei neue Ausstellungen an. Im ersten Saal wird der Lemberger Graphiker Ludwik Tyrowicz im zweiten Saal Jan Szancer aus Krakau Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen ausstellen. Die Ausstellungen werden am kommenden Sonntag eröffnet.

Sprachkurse. Der Zwigzel Młodzieży Chrześcijańskiej veranstaltet besondere Sprachkurse, die am 15. November beginnen. Es finden Lehrgänge in Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch statt. Meldungen nimmt das Sekretariat des Vereins, Mały Garbarz 2, entgegen.

Auszeichnung. Der französische Konsul Dutard hat dem Direktor Wellenger von der Französisch-Polnischen Bank für Verdiente um die Annäherung der beiden Staaten die Offizierspalmen der Französischen Akademie überreicht.

Aufhebung der Sortierungsstelle für amerikanische Briefe. Mit dem 1. November d. Js. ist die Sortierungsstelle für amerikanische Briefe im hiesigen Postamt 3 aufgehoben worden. Bis dahin mußten alle Briefe aus Amerika besonders sortiert werden, da es einen direkten Geldverkehr zwischen Polen und Amerika nicht gab und sich somit in eingehobenen und auch in gewöhnlichen Briefen oft Banknoten befanden, die deshalb mit besonderer Rücksicht behandelt werden mußten. Seit einiger Zeit aber kann Geld von Amerika nach Polen und umgekehrt direkt mit der Post überlandt werden. Die Sortierungsstelle ist damit überflüssig geworden. Die Post übernimmt in Zukunft keinelei Verantwortung für das in Briefen übersendete Geld und wird diejenigen, die die Botschriften nicht enthalten, bei den zuständigen Organen der Internationalen Postkonvention zur Verantwortung ziehen.

Die neuen Kohlenpreise. Nach der neuen Preisliste kostet mit Anfuhr der Ztr. „Prima“ oberösterreichische Kohle 2,40 Zloty, oberösterreichische Kohle 2. Sorte 2,20 Zloty, oberösterreichische Hüttenkoks 3,35 Zloty und oberösterreichische Brilets 2,40 Zloty. Loco Bahnhofsleger sind diese Preise um 15 Groschen niedriger. Die Preise sind aber um 15 Groschen je Ztr. höher bei Abnahme von Lagerplätzen in der Stadt, die keine Bahn anfuhr haben, da hier doppelte Anfuhrkosten berechnet werden müssen.

An die behördlich angeordnete Rattenverteilung in unserer Stadt vom 8. bis 10. November seien die Interessenten nochmals erinnert.

Beruntreuungen. Die städtischen Behörden führen seit einiger Zeit Ermittlungen über Mühlräuber, die sich der Pfandleihbeamte Pawłowski hat zu Schulden kommen lassen. Die Beruntreuungen des Beamten sollen über 10 000 Zloty betragen.

Film-Besprechungen

Wilsona: „Die Regimentstochter“

Winter in Schottland. Herrliche Landschaftsaufnahmen. Schmuggler verscheren die Bevölkerung mit Whisky. Das 18. Hochländerregiment rückt aus, die Schmuggler zu fassen. In diesem Regiment dient als Tambour Marie, der Tochter des Regiments, ein Kriegsfindling, Ondra ist diese Rolle wie geschaffen. Dieser Baffisch erringt die Herzen aller, vom einfachen Soldaten bis zum General und Lord. Eine ganze Reihe lustiger Einfälle ist mit wunderbaren Landschaftsaufnahmen gut durchgemischt, und dann steuert alles einem „happy end“ zu. Man verläßt das Kino mit einem Gefühl der Zufriedenheit. — Im Vorprogramm zeigt die Fox-Wochenschau, wie man im neuen Deutschen Reich für die Gesundheit der Arbeiterin sorgt.

Wochenmarktbericht

Auf dem am Sappeplatz abgehaltenen Wochenmarkt war der Besuch ebenso wie die Nachfrage recht zufriedenstellend. Das Warenangebot hauptsächlich an den Gemüseständen ist dank der selten warmen Novembertage immer noch außerordentlich groß. — Die Preise für Molkereiwaren sind folgende: Tischbutter 1.49 bis 1.50, Landbutter 1.20, Weizkäse 0.25—0.35, Sahne das Stück 0.25—0.35, Milch das Liter 20 Groschen, Sahne pro Viertelliter 0.25 bis 0.35, für die Mandel Eier verlangte man 1.50—1.60, Buttermilch 0.12, Kästeneier 1.20 Zloty. — Die Preise für Fleischwaren sind wenig verändert und betragen durchschnittlich für Schweinefleisch 0.45—0.50, Rindfleisch 0.40—0.90, Hammelfleisch 0.60—1.20, Kalbfleisch 0.60—1.20, roher Speck 0.60—0.65, Räucherspeck 0.80 bis 0.90, Schmalz 0.90—1.00, Gehäute 0.60 bis 0.70, Kalbsleber 1.20—1.30, Schweine- und Rindsleber 0.50—0.80 Zloty.

Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden folgende Preise erzielt: Tomaten 0.20—0.40, Kartoffeln 3 Pf. 0.10, Rosenkohl 0.40—0.50, Erbsen 0.25—0.35, Bohnen 0.40—0.50, Sauerkraut 0.15—0.20, Spinat 0.10—0.15, Brüken 0.10, Grüntohl 0.10—0.15 das Bund, rote Rüben 0.05—0.10, Mohrrüben 0.05—0.10, Kohlrabi 0.05 bis 0.15, Zwiebeln 0.10 das Pfund, Rettiche 0.20, Suppengrün 0.05—0.10, saure Gurken das Stück 0.05—0.20, ein Kopf Blumenkohl kostete nach Größe 0.20—0.80, Rotkohl 0.15—0.35, Weißkohl 0.10—0.25, Wirsingkohl 0.20—0.40, Sellerie 0.10—0.20, Äpfel und Birnen, immer noch reichlich vorhanden, kosteten pro Pfund letztere 0.10—0.40, letztere 0.20—0.60, Preiselbeeren 0.50—0.70, Bacobohr gemischt 0.80—1.00, Beetslaumen 1—1.20, Pflaumenmus 0.80, Walnüsse 1.20—1.50, Mohr 0.30—0.35, Zitronen das Stück 10—15, Salatkartoffeln 0.10, 2 Pf. 0.15, Radisches 0.10—0.15, Blaubeeren 0.60, Quitten 0.20—0.40, Feigen 1/4 Pf. 0.30, getrocknete Pilze 0.50—0.80 das Viertelpfund, Grünlinge 0.15 bis 0.30 Zloty.

Der Fischmarkt brachte genügende Auswahl an lebend und toter Ware. Man verlangte für das Pfund Hechte 0.90—1.30, Schleie 0.90 bis 1.30, Bleie 0.60—0.90, Karpfen 1.20—1.30, Käle geräuchert 1/4 Pf. 0.60, Weißfische 0.30, 0.80, grüne Heringe 0.50, Zander 1.50, Wels 1.50, Barsche 0.30—1.00, Karaullen 0.90, Quappen 1.20, Salzheringe 0.10—0.15, Matjesheringe 0.25—0.35. — Den Geflügelhändlern zahlt man für Hühner 1—3.50, Enten 2—4, Gänse 3.50—6, Puten 3—6, Perlhühner 1.80—3, Rebhühner das Paar 2—2.40, Tauben das Paar 0.70—1.20, Kaninchen 1—3, wilde Kaninchen 1—2.20, Hasen 2.40—2.70, Hasen mit Fell 2.50—3.60, ohne Fell 3.30—3.40, Rüden 1.25 bis 1.30, Reusen 1.20—1.30. — Kram- und Blumenmarkt waren reich besiedelt.

Villa

k. Propagandawoche der polnischen Erzeugnisse. Im Rahmen der Propagandawoche der polnischen Erzeugnisse wurde gestern abend um 8 Uhr ein Schauentwettbewerb ausgetragen, an der sich eine ganze Reihe Kaufleute beteiligten. Zur Eröffnung der Propagandawoche und des Wettbewerbs spielte gestern abend am Ring das Orchester des 55. Inf.-Regts., und während der Konzertpausen wurden Vorträge über die Bedeutung der Propagandawoche gehalten.

k. Neuer Propst in Schweidnitz. Auf den valant gewordenen Posten des Propstes in Schweidnitz nach dem Hinscheiden des Geistlichen Rats Steffan Frieske hat die geistliche Behörde den Geistlichen Propst Stefan Grodowski aus Stolp, Kreis Mogilno, berufen. Der neu ernannte Propst übernimmt die Leitung der Parochie mit dem 1. Dezember 1934.

Wollstein

* Die Kriegergräber im Schmuck von Eichenkreuzen. Auf dem evangelischen wie auch auf dem katholischen Friedhof wurden an den Gräbern der im hiesigen Lazarett verstorbene Krieger Kreuze angebracht. Diese sind aus Eichenholz, hellbraun, mit einer ovalen Emailletafel, auf der Name, Rang und Truppenzettel der verstorbenen Krieger angegeben sind.

* 60 Hühner gestohlen. In der Nacht zum Dienstag gelang es Dieben, in den Hühnerstall des Landwirts Böhm in Komorow Hauland einzudringen und sich der Hühner zu bemächtigen. Mit einer Beute von 60 Hühnern konnten die Einbrecher unbemerkt verschwinden. Die sofort aufgenommene Untersuchung führte noch zu keinem Ergebnis.

* Besseres Strafenplaster. Die Stadtverwaltung läßt auf dem Marktplatz einige Ausbesserungen im Strafenplaster ausführen. Schon im vorigen Jahre wurde ein großer Teil des Marktplatzes vor Arbeitslosen umgespflastert, doch wurden diese Arbeiten seinerzeit nicht zu Ende geführt. Bei diesen Arbeiten hat wieder ein Teil arbeitsloser Familienväter Beschäftigung gefunden.

* Frost und Wasserleitung. Der herannahende Winter mahnt die Hausbesitzer, mit dem Einleiten und Verpachten der freiliegenden Wasserleitungen zu beginnen. Sehr schnell ist bei den zu erwartenden Frosten die Leitung eingefroren, und das Austauen ist immerhin mit Mühe und Geldkosten verbunden. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt diese Arbeit vorzunehmen, denn man sich dadurch viel Ersparnis erspart; denn wie leicht friert die Wasserleitung, die bekanntlich häßliches Eigentum ist, ein, und der Hausbesitzer ist verpflichtet, evtl. die Anschaffung einer neuen Uhr zu übernehmen. Als bestes Isoliermaterial empfiehlt sich eine dicke Hans- oder Strohpadding. Irrtümlicherweise verwendeten Hausbesitzer für freiliegende Leitungen Dungspaddungen, aber hierbei ist der Schaden oft größer als der Nutzen, denn die im Dung enthaltene Säure zerstört in kurzer Zeit die Leitungsröhre.

Segelflug-Film im Entstehen Lola Schröter wird auf dem Gandauer Flugplatz gekurbelt

(Sonderbericht)

Zwischen Berufsfliegern, Flugschülern und Monteuren sind trauliche Ercheinungen eine Seltenheit auf dem weiten Feld des Flugplatzes. Inmitten der schaukenden, motorisierten und motorlosen Luftähnchen hüpfen in Flieger-Hojendreß zwei zierliche Frauen um ein Segelflugzeug: es ist die gewährte Fallschirmschülerin und Fliegerin Lola Schröter und ihre Kameradenein, eine junge Schlesierin Anita Adrian aus Sagan, die geprüfte Diplomoptikerin ist und das Photographieren und Filmen ausgezeichnet beherricht.

Man tritt näher hinzu und erkundigt sich nach den Absichten Lola Schröters. Sie gibt bereitwillig Auskunft. Da ihr das lange Stehen und viele Herumlaufen auf dem Niesenplatz Schwierigkeiten macht — noch immer sind die Nachwehen von ihrem schweren Sturz im Juli des Vorjahrs nicht völlig vergangen —, sieht man sich in ein nahes Stammlokal der Flieger zu gemütlichem Schwätz bei einer Tasse Kaffee. Nun ist Lola in ihrem Element.

Die Filmaufnahmen dienen zur Herstellung eines umfangreichen Schleppflug-Lehrfilms von etwa einstündiger Dauer. Dieser Film wird bei Wertheabenden von Flieger-Ortsgruppen und zum Unterricht für die Jugend Verwendung finden. Tatsächlich ist ja Lola Schröter wie keine andere deutsche Fliegerin zur Herstellung eines solchen Films berufen, darf sie doch schon heute als Spezialistin des Segel-Schleppflugs bezeichnet werden. In frischer Erinnerung ist noch ihr achtjähriger Segel-Schleppflug durch ganz Deutschland im September dieses Jahres, auf dem sie alle deutschen Großstädte berührte. In vierzig Schleppstunden hat sie ihren Deutschlandflug durchgeführt, sechzig Schleppstunden hat sie insgesamt seit dem Mai dieses Jahres hinter sich gebracht. Ein einziger solcher Schleppflug dauerte nicht weniger als sechs Stunden, von 13½ bis 19½ Uhr an einem Nachmittag.

Seit ihrem Unfall im Juli vorigen Jahres, als sie bei einer Flugveranstaltung in Hirschberg mit dem Segelflugzeug abstürzte, und beide Beine brach, hat sich Lola Schröter — so verweigen das für den auftretenden Laien kleinen mag — vollkommen

auf den Kunstflug im Segelflugzeug konzentriert.

Für den Flieger-Enthusiasten bildet der Segel-Kunstflug sehr viel mehr Reize als der Motor-Kunstflug. Denn während hier der Motor selbst die Kunstflugfigur durchführt, muß beim Segelflugzeug die fehlende motorische Leistung durch „mehr Fahrt“, wie sich der Flieger ausdrückt, ersetzt werden, das heißt, für den Laien gesprochen, durch erhöhte Geschwindigkeit. Die

ist aber bei der verhältnismäßig geringen Überhaupt-Geschwindigkeit des Segelflugzeugs sehr leicht zu erzielen. Deshalb kann auch die Kunstflugfigur im Segelflug viel rascher durchgeführt werden als beim Motorflug,

wodurch die durchschnittliche Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit von 50 bis 60 immer erst verdoppelt werden muß, was mehr Zeit erfordert. Schon heute steht der Segel-Kunstflug auf einer beachtlichen Leistungshöhe. Den Vogel hat kürzlich der Ingenieur Erhard vom Technikum Frankenhain abgeschossen, und zwar mit einem Looping nach vorn. Aber sonst sind alle bekannten Kunstflugfiguren dem gewöhnlichen Segelflieger geläufig, also hauptsächlich Looping, Trudeln, Rolling, Männchen und Turn (die steil hochgezogene Keht-Kurve). Allerdings ist eine unerlässliche Voraussetzung für den Segel-Kunstflug eine große Sicherheit in Zielanlauf.

Alle diese Kunststücke werden in dem entstehenden Segelflug-Film Lola Schröters zu sehen sein. Daneben aber werden auch die selbstverständlichen erscheinenden Alltaglichkeiten des Segelflugs keineswegs zu kurz kommen, wie sich das für einen ordentlichen Lehrfilm gehört. So werden Start und Landung im Schlepp vorgenommen, und zwar der größeren Deutlichkeit halber gleich auf zwei Arten, nämlich wie es richtig gemacht wird und wie es nicht gemacht werden soll. Diese wichtigen Lehrlungen werden sowohl mit natürlichem Tempo als auch in Zeitlupe gezeigt. Die Auslinkvorrichtung wird demonstriert, das Anrollen der Maschine zum Start, der Start selbst (und zwar der Start mit Kufe und mit dem von den Motorflugzeugen bekannten Fahrstiel), weil beim Segelflug beide Systeme Verwendung finden, das Seilsauslegen, das Einholen des Flugzeugs nach der Landung.

Man darf gewiß sein, daß auf diese Weise ein wirklich lehrhafter, für den Segelfluginteressenten anregender Film zustande kommt. Wir besitzen ja bereits einen deutschen Segelfliegerfilm „Rivalen der Luft“, der in Rossitten und in der Rön gedreht worden ist, in dem aber dem Publikum zuliebe eine Spielhandlung hineingebaut war. Hier auf dem Flughafen-Gelände vor den Toren der Stadt Breslau aber

entsteht der erste absolute Werkfilm vom grauen Alltag des deutschen Segelfluges und seiner Pioniere.

Auf diese Weise wird die Stadt Breslau mit der Geschichte dieses jüngsten und aussichtsreichsten Zweiges der deutschen Sportsliegerei verankert. hrb.

SZCZAWNICA JÓZEFINA nach Lungenentzündung.

Schildberg

wg. Diebstähle von Fahrrädern jenseits der Grenze. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, drei Personen festzunehmen, die seit langer Zeit systematisch in Deutschland Fahrräder stahlen und hier verkauften. Es sind dies: Franciszek Miszkiewicz aus Schildberg, Wl. Marcinia und Jan Mróz, ohne festen Wohnsitz.

wg. Von Standesamt. Im hiesigen Standesamt wurden im Monat Oktober registriert: 21 Geburten (15 männl.), 16 Trauungen und 12 Sterbefälle.

Kempen

wg. Typhus. In Opatow und Umgegend sind mehrere Personen an Typhus erkrankt. Bis jetzt sind zwei Todesfälle vorgekommen.

wg. Seldenes Ehejubiläum. In Bukownice beginnen am vergangenen Sonntag die Eheleute Jan und Aniela Sierakowski ihr 65-jähriges Ehejubiläum. Der Ehemann ist 91, die Frau 88 Jahre alt. S. ist Veteran des Aufstandes von 1863. Bei der kirchlichen Feier erhielt Probst Rogalewski dem Jubelpaar die vom Papst und vom Kardinal-Primas Dr. Holland über sandten Segenswünsche.

Die größte Brücke der Welt vollendet

Als die größte Brücke der Welt wird die neue Brücke über den unteren Sambat mit ihrer Länge von 3,62 Kilometern ausgegeben, die nach dreieinhalbjähriger Bauzeit fertiggestellt worden ist. Bei dem Bau der Brücke, die eine wichtige Rolle in dem Eisenbahnnetz von Britisch-Polnisch spielt, waren zahlreiche technische Schwierigkeiten zu überwinden. So mußten die 35 Hauptpfeiler in dem schlammigen Flussbett nicht weniger als 36,6 Meter tief verankert werden. Als besonderer Triumph wird die Tatsache gezeigt, daß dank der großzügigen Maßnahmen der Brückenbaugesellschaft während der ganzen dreieinhalb Baujahre nicht ein einziger Malariafall unter den zahlreichen Facharbeiter zu verzeichnen war.

Dreizehntausend Vereine für das Winterhilfswerk

Auf Anregung des Deutschen Fußballbundes werden sich rund 13 000 deutsche Fußballvereine für das Winterhilfswerk gegen Hunger und Kälte einsetzen. Demnächst werden Fußballfreundschaftsspiele veranstaltet werden und der Reinertrag wird dem Winterhilfswerk zufließen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht der Fußballkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen eine Berliner Auswahl am 21. November in Berlin.

Sport-Chronik

Kein Sonderzug nach Essen

Im Zusammenhang mit dem Bogländerkampf Deutschland-Polen am 24. November in Essen beantragte der Polnische Boxerverband, einen Sonderzug nach Essen zu organisieren. Mit einem gleichen Erischen wandte sich die „Wagon-Lits“-Gesellschaft an das Außenministerium. Wie wir erfahren, sind beide Gesellschaften vom Außenministerium abhängig beschieden worden, und zwar mit dem Hinweis, daß das Kontingent der kostenlosen Pässe für November erschöpft sei.

Der Bogkampf wird auf alle deutschen Sender übertragen werden. Auch das „Polnische Radio“ will einen Berichterstattung nach Essen schicken, der eine Übertragung dieses Kampfes für Polen organisieren soll.

Szleifer

eines natürlichen Todes gestorben

Nach einem offiziellen Bericht der Aerzte, die sich um den verstorbenen Meisteringer Szleifer bemüht haben, ist dieser eines natürlichen Todes gestorben. Sein Tod wurde durch eine Blutvergiftung hervorgerufen. Eine Sektion der Leiche, die aus dem Krankenhaus nach der Kapelle des evangelischen Kirchhofs gebracht wurde, findet auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen nicht statt.

Die „Warta“-Boxer haben auch ihr zweites Treffen auf ihrer Deutschlandsreise, das in Bremerhaven stattfand, im Punktwertungs 7:9 verloren. Den Posener Boxern, die technisch überlegen waren, fehlte die Ansprache. Die Kämpfe standen auf hohem Niveau und wurden mit großem Interesse verfolgt.

Lodzer Boxer kommen zu Besuch

Der kommende Sonntag bringt im Posener Boxsport eine interessante Begegnung zwischen dem Lodzer „JPK“ und dem Posener „Sofol“. Die „JPK“-Boxer sind das letzte Mal vor drei Jahren in Polen gewesen. In ihren Reihen befinden sich Boxer von Ruf wie Chmielewski, Garncarek u. a. Besonders interessant zu werden verspricht das Zusammentreffen zwischen Garncarek und Miszkiewicz, dessen erste Länderkämpfe diesen vielversprechenden Boxer in das beste Licht gestellt haben. Der Wettkampf gegen die Lodzer findet um 12.20 Uhr mittags im Kino „Metropolis“ statt. Vorverkauf bei „Camera“ in der Ratajczaka.

„Legja“ gegen „Gryf“

Die Posener „Legja“, die auch in diesem Jahre wieder vergleichbar um den Aufstieg in die Liga gekämpft hat, muß auf telegraphische Anweisung ihr letztes Spiel der Vorrunde gegen den pommerschen Meister „Gryf“ austragen. Das Ergebnis dieses Spiels hat auf die Tabelle keinen Einfluß mehr; es ist in Thor fällig.

Krotoschin

Versammlung der Jugendgruppe Krotoschin. Am vergangenen Mittwoch abend versammelten sich die Mitglieder der Jugendgruppe des Bauernvereins Krotoschin im Vereinslokal Seite. Anwesend waren 22 junge Leute, besonders zahlreich auch aus Kochalle. Leider mußte der angekündigte Vortrag des Herrn St. ausfallen, da der selbe verhindert war. Erledigt wurden geschäftliche Fragen. Zum Vertreter des 1. Vorsitzenden Paul Kresse wurde Wilhelm Begemann gewählt. Der musikalische und künstlerische Teil wurde an die Jungmädchen Marie Schweizer und Hilde Möller übertragen, doch sollen alle Mitglieder dabei mitarbeiten. Jedes Mitglied erhält seine vorchriftsmäßige Mitgliedsarte der Weilage. Nach gemeinsam gesungenen Liedern und einigen Tänzen zur Haustapete wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Anfang Dezember statt.

Bromberg

y. Der Segelfliegerklub konnte in den letzten Tagen nach längerer Vorbereitung unter Beteiligung der Sparten der Behörden und vieler Zuschauer seinen neuen Flugplatz mit Flieger-Schuppen für 13 Segelflugzeuge in der Nähe von Gordon einweihen. Der Kultusminister Jeżewicz hatte aus diesem Anlaß ein herzliches Glückwünschsbrief erhalten. Auf dem Flugplatz sollen alljährlich 200 Segelflieger der Kategorie A und 100 Segelflieger der Kategorie B ausgebildet werden. Am Einweihungstage fanden Segelflug-Wettbewerbe mit anschließender Preisverteilung durch den Kommandeur der Bromberger Fliegerstaffel, Oberst Filipowicz, statt. Der längste Segelflug an diesem Tage währte 3 Minuten 50 Sekunden.

Zurückgebliebener russischer Matrose. Der Besuch der russischen Matrosen in Polen hatte hier noch ein Nachspiel. Einem der Matrosen, Sergius Woronow vom „Marat“, dem es hier besonders gut gefiel, war es irgendwie gelungen, die Kaserne zu verlassen, um in das sowjetrussische Paradies nicht mehr zurückzukehren. Er hatte sich Zivilkleider verschafft und war auf einem kaukasischen Gute als Arbeiter eingeschafft worden. Aber das „Auge des Gesetzes“ wacht. Das russische Kriegsgericht hat Woronow wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt und läßt das Urteil seit einigen Tagen über alle russischen Sender in die Welt hinaussenden.

Inowroclaw

z. Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Da in den Dörfern des Kreises Mogilno im Sommer dieses Jahres täglich mehrere Brände wüteten, wurden, wie erinnerlich, eine ganze Reihe Landwirte als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen. Dieser Tage hatte sich nun wegen einer solchen Delikts vor der verstärkten Straffammer hier selbst die ganze Familie des Landwirts Kubaszewski, und wie leicht trierte die Wasserleitung, die bekanntlich häßliches Eigentum ist, ein, und der Hausbesitzer ist verpflichtet, evtl. die Anschaffung einer neuen Uhr zu übernehmen. Als bestes Holzmaterial empfiehlt sich eine dicke Hans- oder Strohpadding. Irrtümlicherweise verwendeten Hausbesitzer für freiliegende Leitungen Dungspaddungen, aber hierbei ist der Schaden oft größer als der Nutzen, denn die im Dung enthaltene Säure zerstört in kurzer Zeit die Leitungsröhre.

zwar der 38jährige Stanislaw K., seine 43jährige Ehefrau und die beiden 20- und 19jährige Stiefköcher des K., Felicja und Adamina Swiderska, sämtlich aus Jeziorka-Wielka, zu verantworten. Da sich die Anklagen der 28 geladenen Zeugen in verschiedenen

Der Ursprung der Indianer

Jüngste Forschungsergebnisse

Nach einer allgemein verbreiteten Annahme sollen die Indianer Abkömmlinge der mongolischen Rasse sein. Vor allem will man an der indianischen Bevölkerung von Britisch-Kolumbien eine noch gröbere Ähnlichkeit mit mongolischen Völkern entdeckt haben, als bei den anderen nord- und südamerikanischen Indianern. Man schloß daraus, daß sie mit einer späteren Einwanderungswelle aus Asien nach Amerika gelangt seien.

Gerade an diesen Indianern von Britisch-Kolumbien haben nun jüngst die beiden Wissenschaftler Professor Ruggles Gates und Dr. Darby eine Reihe von Untersuchungen ange stellt, die sich auf die

Zusammenziehung der Blutgruppen bezo gen, und haben dabei ganz andere Resultate erzielt, als die bisherigen Annahmen voraussehen ließen.

Für das östliche Asien ist die Blutgruppe B hervorlebend, die sonst bei den amerikanischen Indianern fast vollständig fehlt. Bei den Untersuchungen ergab sich nun, daß von dreihundert Indianern nur zwei die Blutgruppe B zeigten, die jedenfalls eher auf europäischen als auf asiatischen Einfluß zurückzuführen ist. Bis zu 88 Prozent überwog die den Indianern eigentümliche Blutgruppe B, der Rest wurde von der

Gruppe A in Anspruch genommen, wobei sich wiederum die Eigentümlichkeit zeigte, daß die älteren Männer prozentual weniger Anteil an dieser Blutgruppe A hatten als die jüngeren – ein Beweis also für ein Anwachsen der Vermischung mit europäischem Blut in jüngster Zeit.

Die Indianer, und insbesondere die aus Kolumbien, können also keineswegs eine spätere Einwanderungswelle aus Ostasien vorstellen. Anzunehmen ist, daß die Besiedlung des amerikanischen Kontinents nicht von mongoliden Völkern, sondern von Polynesiern vorgenommen wurde, die allerdings der größten Wahrscheinlichkeit nach mongoliden Ursprungs sind, aber bereits andere Blutmischungen aufwiesen.

Man plant nun noch weitere Blutuntersuchungen, vor allem auch an den polynesischen Inselvölkern. Somit steht zu hoffen, daß man endlich eine klar umrissene Vorstellung von dem Ursprung der Indianer gewinnt.

Hundert Wohnhäuser niedergebrannt

Rom. In dem Dörfchen Aspromonte in der Provinz Reggio Calabria entstande sich nachts in einem Wohnhaus ein Brand, der, durch den Sturm begünstigt, mit Windeseile um sich griff. Trotz Beteiligung

aller Löschzüge der Umgegend, die sofort an die Arbeit gingen, gelang es erst nach langer Zeit, die Flammen zu löschen. Etwa 400 Personen sind obdachlos geworden, da die Flammen an 100 Wohnhäuser völlig zerstört haben.

Schweres Herbstunwetter über Italien

In ganz Mittel- und Süditalien gingen in den letzten Tagen schwere Unwetter nieder, die zu Erdrutschungen, Überschwemmungen und Brückeneinstürzen führten. In der Provinz Toscana sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt. Die reißenden Fluten führten Möbel und Hausraterei mit sich. In der Nähe von Rom riß der über die Ufer getretene Tiber zwei Brücken einer Provinzialstraße nieder, so daß der Kraftwagenverkehr nach dem Süden für längere Zeit lahmgelegt wurde. Auch die Bahnlinie Rom-Napels wurde unterbrochen. Die an der Bahnstrecke liegende Stadt Cassino steht vollständig unter Wasser, ebenso ein großer Teil der trocken gelegten Pontinischen Sumpfe. Bei der Stadt Vietri entgleiste infolge Unterfuhrung der Gleise ein Güterzug, wobei die Lokomotive

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomásek, Poezta 9.

und der erste Wagen umstürzten. Die Ladung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurde über die Gleise verstreut. Das Unwetter wählt weiter

Bauern verprügeln Gottlosen-Agitatoren

In dem Dorfe Lunaje in der Wojewodschaft Wilna tauchten drei kommunistische Agitatoren auf, die von Dorf zu Dorf zogen, um die Bauern zur Gottlosigkeit zu "befreien". Die Bauern von Lunaje nahmen die drei Kommunisten – Kulejonta, Liskun und Galowicz – fest, führten sie in eine Badestube, zogen ihnen die Kleider herunter und verarrestierten jedem 50 kräftige Rutenhiebe. Dann jagten sie sie aus dem Dorfe hinaus. Die Polizei nahm die drei Agitatoren nach einigen Stunden in Empfang und setzte sie ins Gefängnis.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 11. bis 17. November 1934

Sonntag

Warschau. 9: Choral. 9.07: Gymnastik. 9.22: Schallplatten. 9.30: Funtzeitung. 9.45: Für die Hausfrau. 9.50: Heiteres Intermezzo. 10.05: Gottesdienst. 11.40: Geläufige Muß. 11.57: Zeit. Fanfare. Wetter. 12.05: Theaterkonzert. 12.15: Konzert. 13: Der 11. November in Minsk-Mazowiec. 14: Volkstümliche politische Muß. 15: Landfunk. 15.15: Schallplatten. 15.25: Landfunk. 15.35: Militärmärsche. 15.45: Ländliches Funt. 16: „Marie“ der Freiwilligen. 16.20: „Die Sieger“. 16.45: Kindertunde. 17: Tanzmuß. 17.50: „Doch und die Menschen“! 18: Hörspielbühne. 18.45: „Das Siegerdenktmal auf dem Friedhof der Lemberger Befreier“. 19: Volkstümliche Muß. 19.45: Programm für Montag. 19.50: Funtzeitung. 20: Polnische Muß. 20.45: Funtzeitung. 20.55: „Wie wir in Polen arbeiten“. 21: Feiertag. 21.45: Sportnachrichten. 22: Funt. Briefposten. 22.15: Werbegesang. 22.30: Polnische Melodien und Tänze (Schallplatten). 23: Wetter.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Schlesischer Morgenrhythmus. 8.25: Chorlager. 9: Deutsches Erbe. 10: Schlesische Kirchen erzählten. 10.30: Schallplatten. 11.30: Langemarschfeier. 12.10: Konzert. 14: Mittagsbericht. 14.10: Für die erwerbstätige Frau (aus Gleiwitz). 14.30: Der rasende Fahrdienstleiter. 15.30: Kinderfunt. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Wie der Schleifer. Dr. Otto Jünck das Kaiser-Wilhelm-Vand erwacht. 18.15: Die Schweiz im Lieb. 19: Der Feiertag berichtet. 19.25: Hören Sie bitte einmal zu! 20: Der Wildschuß. 21.30: Bieres Meisterkonzert. 22.10: Zeit. Wetter. Nachr. Sport. 22.30: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Bierfeststunde. Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freisinn“ (Schallpl.). 15: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint... 18.30: Fröhlich mit der Kapelle. 19.40: Größliche der Wintersportwoche. Der Reichssportföhrer spricht. 20: Abendkonzert. 20.35: Funtbericht von dem Wintersportverband im Sportpalast Berlin. 21.30: Bieres Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Feiertag. 23: Tanzmuß.

Königsauerhausen. 6.30: Tagespruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Schule. 8.50: Deutsche Feiertunde. 10.05: Weiternorberichte. 11: Ressortlandshaft. 11.30: Langemarschfeier. 12.20: Deutsche Froschlämpchen um den Ranga Barbat. 13: Konzert. 14: Kinder

Sonnabend, 10. November 1934

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Die polnische Ausfuhr im September

Steigender Anteil der überseeischen Länder

Nach den nunmehr vorliegenden Zahlen über den polnischen Außenhandel nach Ländern ist im September der Anteil der überseeischen Länder an der polnischen Ausfuhr weiter gestiegen. Er betrug in diesem Monat 19,7 Prozent der Gesamtausfuhr gegenüber 11,8 Prozent im August. In den ersten neun Monaten d. J. wurden 88,3 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr nach europäischen und 11,7 Prozent nach aussereuropäischen Ländern ausgeführt gegenüber 92,5 Prozent und 7,5 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Zur Verringerung des Anteils der europäischen Länder an der polnischen Ausfuhr hat in erster Linie der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland beigetragen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist von 17,1 Prozent im August auf 10,9 Prozent der Gesamtausfuhr im September zurückgegangen.

Der Warenumschlag im Gdingener Hafen im Oktober

Der Warenumschlag im Hafen von Gdingen bezifferte sich nach den amtlichen Angaben im Oktober auf insgesamt 648 541 t (September 649 853 t), wovon auf den seewärtigen Verkehr 627 804 t (639 959 t) entfallen. Die Einfuhr umfasste 65 118 t (87 444 t), die Ausfuhr 562 686 t (552 111 t) und der Küstenverkehr 20 736 t (9893 t). Gegenüber dem September ist ein geringer Rückgang des Gesamtausfuhr um 22 000 t, eine Verminderung der Einfuhr um 18 860 t auf Eisenschrott, 6810 t auf Pyrite, 5708 t auf Baumwolle und 5769 t auf Oel-saaten. Die Ausfuhr bildeten hauptsächlich 482 622 t Ausfahrtkohle, 13 362 t Bunkerkohle, 20 402 Koks, 4514 t Metalle und 2356 t Eisen-hanschienen.

Ausbau des Schiffsverkehrs Gdingen-Amerika

Wie aus Triest berichtet wird, dürfte der Stapellauf des ersten der beiden auf der Monal-Cone-Werft gebauten polnischen Ozeandampfer bereits Anfang Dezember erfolgen. Das Schiff wird den Namen „Josef Pilsudski“ erhalten. Marschall Pilsudski hat seine Zustimmung hierzu bereits erteilt. Der Dampfer „Pilsudski“ wird voraussichtlich im Juli nächsten Jahres in Dienst gestellt werden können und die Linie Gdingen—New York bedienen. Auch der zweite Ozeandampfer wird im Laufe des nächsten Jahres in Verkehr gebracht werden. Die auf der amerikanischen Linie letzter verkehrenden Dampfer „Kosciuszko“ und „Pulaski“ sollen anderweitig Verwendung finden, da sie, obwohl schon älteren Jahrgangs, noch einige Zeit im Verkehr bleiben können. Es soll der Plan bestehen, den Dampfer „Pulaski“ auf der Linie Constanza—Haifa zu verwenden, während „Kosciuszko“, der grösser und besser ist, auf der neu geplanten Linie Gdingen—Südamerika eingesetzt werden soll. Beide werden die Verbindung zwischen Gdingen und Südamerika nur durch ausländische Linien aufrecht erhalten. Eine direkte polnische Linie hätte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn ihr die Ausschliesslichkeit der Passagierbeförderung zugestanden werden würde.

Vor der Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Lettland

Die vor einiger Zeit in Riga geführten und dann unterbrochenen polnisch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen werden dem Vernehmen nach im Dezember in Warschau fortgeführt werden. Die polnische Regierung erwartet für die erste Dezemberwoche das Eintreffen einer lettischen Abordnung in Warschau. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird immer noch voraussichtlich wieder die Frage des Wirtschaftsvertrages stehen. — Im polnischen Außenhandel spielt Lettland im Verhältnis zur absoluten Höhe des polnisch-lettischen Warenverkehrs kaum eine Rolle, da gegen wohl unter Berücksichtigung des grossen Ausfuhrüberschusses, den Polen im Handel mit Lettland immer noch erzielt. In den ersten Monaten 1934 hat Polen nach Lettland für 4,1 Mill. zt Waren geliefert, aber aus Lettland nur für 0,6 Mill. zt Waren bezogen.

Das deutsch-polnische Kompensationsabkommen

Das für jedes der beteiligten Länder Ausfuhren im Betrage von 22 Millionen Zloty vorsieht, erstreckt sich wertmässig nur auf einen kleinen Teil des polnisch-deutschen Warenaustausches. Die Zahl der von dem Abkommen erfassten Artikel ist ebenfalls begrenzt. In Zukunft werden daher voraussichtlich die privaten Kompensationsgeschäfte im polnisch-deutschen Warenverkehr nach wie vor eine erhebliche Rolle spielen. Die Deutsche Handelskammer für Polen hat bei ihrer Geschäftsstelle in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 11, eine Kommissionsabteilung eingerichtet, die sich in Zusammenarbeit mit entsprechenden polnischen Stellen mit der Vermittlung und Abwicklung von Kompensationsgeschäften befasst. Interessenten können sich unmittelbar oder über den Beauftragten der Kammer in Warschau, Herrn Arno Kindler, ul. Zgoda 12, m. 10, dort hin wenden.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit in Polen

Das winterliche Steigen der Arbeitslosigkeit hält an. In der 1. Novemberwoche hat sich die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen um weitere 3360 vergrössert; sie ist auf 296 890 gestiegen. Vor einem Jahre lag diese Zahl um 95 000 bzw. 32,5 Prozent niedriger.

Deutschland nahezu Selbstversorger mit Gemüse

Deutschlands Gesamtversorgung mit Gemüse betrug 1933 rd. 3,3 Mill. t; davon stammten, nach dem Institut für Konjunkturforschung, 7,2 Prozent aus dem Ausland, während im Jahre 1929 noch 13 Prozent des Verbrauchs auf Auslandsware entfielen. Die Gesamtverbrauchsmenge ist von Jahr zu Jahr fast regelmässig etwas gestiegen; die Steigerung entspricht ungefähr dem Wachsen der Bevölkerung. Je Einwohner werden fast konstant etwa 50 kg Gemüse jährlich verbraucht. Wertmässig ist der Anteil der Auslandsware allerdings grösser als mengenmässig (rd. 16,6 Prozent im Jahre 1933), da die Einfuhr vorwiegend die teureren Gemüsearten umfasst und somit zu Zeiten hoher Preise für das Ausland erzeugung wurde zunächst die billige Auslandsware vom Markt verdrängt, während die teurere sich zunächst noch behaupten konnte.

Deutschlands Zuckerbilanz

Die deutsche Zuckerproduktion ist auf einem Punkt angelangt, der eine gewisse Umorientierung der bisherigen Zuckerrübenanbau-Politik zu verlangen scheint. Dieses Kapitel war in früheren Jahren vielfach heiss umstritten, denn solange deutsche Bauernwirtschaften unter dem Preisdruck von Agrarimporten zugrunde gingen, war es naturgemäss schwer, einzusehen, warum die Zuckerindustrie und der Rübenanbau sich eines Zollschutzes erfreuen durften, der den deutschen Zuckerpreis zeitweise auf das 5-fache des Weltmarktpreises steigen liess, also gesamtwirtschaftlich gesehen eine sehr erhebliche Belastung der Bevölkerung darstellte.

Heute liegt zwar der deutsche Zuckerpreis immer noch etwas über dem Fünffachen des Weltmarktpreises, allein der Gedanke, dass es nationalwirtschaftlich sinnvoller und ökonomischer wäre, mehr Zucker zu importieren, muss angesichts der deutschen Devisenlage ausscheiden, ja, man wird sich zu überlegen haben, in welchem Masse die bisherige Tendenz zur Einschränkung der Rübenanbaufläche der entgegengesetzten Politik Platz zu machen hat. Das Ergebnis der Zuckerkampagne 1934/35 wird auf 1,54 Millionen t beziffert; der September-Verbrauch belief sich nach den Lichtenbergschätzungen auf 120 000 t. Geht man von

dieser Schätzung als Durchschnitt aus, so ergibt sich, dass als Reserve aus der Kampagne 1934/35 noch nicht einmal der Durchschnittsbedarf eines Monats bleibt. Vom Standpunkt der Zuckerindustrie gesehen, ist das natürlich ein ganz erfreulicher Zustand. Die Überlagerungsreserven früherer Jahre frassen Zinsen und verschlechterten das finanzielle Ergebnis der Kampagnen. Nationalwirtschaftlich gesehen, ist jedoch eine so geringe Reserve bedenklich; eine ausgesprochene Missernte könnte die ganze Zuckerwirtschaft über den Haufen werfen und entweder die deutsche Devisenbilanz verhängnisvoll belasten oder aber den binnennationalen Konsum, um dessen Erweiterung in den letzten Jahren zähe gekämpft wurde, wieder zum Schrumpfen bringen, was wiederum bedenklich wäre, da die Abfallprodukte der Rübenzuckerindustrie in der deutschen Futterwirtschaft eine erhebliche Rolle spielen. Ein etwas grösserer Spielraum ist also erforderlich, wenn sich damit auch der Zwang verbündet, höhere Überlagerungsinvestitionen aufzuwenden, oder, in besonders ertragreichen Jahren, zu höheren als den ohnedies vorgesehenen (5 Prozent des Gesamtkontingents) Exporten zu schreiten, die auf diesem Gebiete allerdings an sich unwirtschaftlich sind.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 9. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	46.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	52.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	45.00 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Ban-Anleihe	45.00 G
Bank Polski	—

Stimmung: schwach.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, ** = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 8. November.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe, in der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papieren herrschte schwächere Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46,25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53,25—53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie I) 118, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 66—65,75—66, 6proz. Dollar-Anleihe 72,50—72, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 74,75 bis 75,25—74, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 78,50, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 50,50—49,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1932 56,25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 42,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51,25—51.

Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte schwächere Stimmung.

Bank Polski 94—93 (95), Węgiel 12,35 (12,75), Lipopol 10,50—10,40 (10,60).

Devisen: Die Kursabweichungen der Devisen waren heute im allgemeinen unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,29 bis 5,29½, Golddollar 8,91, Goldrubel 4,58 bis 4,59, Silberrubel 1,60, Tscherwonez 1,30.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 118,35, Montreal 5,34, New York (Scheck) 5,29½, Oslo 133,15.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Amtliche Devisenkurse

	8. 11.	8. 11.	7. 11.	7. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357,50	359,30	357,50	359,30
Berlin	212,30	214,30	212,25	214,25
Brüssel	123,49	124,11	123,56	124,08
Kopenhagen	—	—	117,90	119,10
London	26,89	26,65	26,42	26,68
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34,81	34,99	34,82	34,99
Prag	22,06	22,16	22,08	22,18
Italien	—	—	132,65	133,95
Oslo	—	—	136,20	137,50
Stockholm	172,89	173,25	172,39	173,25
Danzig	172,22	173,08	172,11	172,97
Zürich	—	—	—	—

Tendenz: schwankend

Danziger Börse

Danzig, 8. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0630—3,0690, London 1 Pfund Sterling 15,31—15,35, Berlin 100 Reichsmark 123,23—123,47, Warschau 100 Zloty 57,81 bis 57,92, Zürich 100 Franken 99,83—100,03, Paris 100 Franken 20,18—20,22, Amsterdam 100 Gulden 207,29—207,71, Brüssel 100 Belga 71,60 bis 71,74, Prag 100 Kronen 12,80—12,83, Stockholm 100 Kronen 78,92—79,08, Kopenhagen 100 Kr. 68,30—68,44, Oslo 100 Kronen 76,92 bis 77,08; Banknoten: 100 Zloty 57,82—57,94.

Märkte

Getreide. Bromberg, 8. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 65 t 15,20—16, Richtpreise: Roggen 15,50—15,75, Weizen 16 bis 16,50, Braugerste 20,75—21,25, Einheitsgerste 18—18,50, Braugerste 16,75—17,25, Hafer 15,50—16, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie, grob 10,25—10,75, Winterraps 40—41, Winterrübsen 38—39, Leinsamen 41—43, Senf 48—52, Sommerwicken 25—27, blauer Mohn 40—43, Viktoriaerbse 41—44, Folgererbse 30 bis 34, Rotklee 120—145, Weissklee 85—105, Gelbklee, enthüllt 72—80, Timothy-Klee 58 bis 68, pommersche Speisekartoffeln 4,25—4,75, Netzkartoffeln 2,50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo 12 Groschen, Kartoffelflocken 11—12, Leinkuchen 17—17,50, Rapskuchen 13,50—14, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20,75—21,25, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 400 t, Weizen 165 t, Hafer 177 t, Gerste 55 t, Einheitsgerste 99 t, Sammelerste 49 t, Roggenmehl 81 t, Weizenmehl 42 t, Roggenkleie 92 t, Weizenkleie 73 t, Gerstenkleie 30 t, Fabrikkartoffeln 30 t, Speisekartoffeln 30 t.

Getreide. Posen, 9. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	16,50—15,75
Weizen	16,25—16,75
Braugerste	21,00—21,50
Einheitsgerste	19,00—19,50
Sammelerste	17,50—18,00

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erwin Röhr und Frau Edith
geb. Zierke
Poznań
Grobla 1
10. November 1934,

Solec Kujarski

Rynek 1

Luxuspapierwaren engros.

Postkarten

Gratulationskarten
Patenbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań,
ul. 27 Grudnia 10. I.
Luxuspapierwaren engros.

Konditorei — Bäckerei — Café
L. BREĆCZEWSKI

Poznań, ul. Pocztowa 12 — Tel. 25 76

Filiale I: „Ludwizanka“, pl. św. Krzyski 2, Tel. 30 66,
II: „Wielkomiejska“ ul. Fredry, Tel. 28 20.
Reichhaltiges Büfett in warmen und kalten
Getränken und Speisen.

Richtig zugepaßte
Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und
anstrengungloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich ein
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genauste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische
Brillenanpassung.

H. Foerster Diplomoptiker
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.
Lieferant der Krankenkasse

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Schaufenster-Scheiben, Fenster - Kitt usw.
Engros- und Detail- Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła
Poznań, Małe Garbary 7 a. Telefon 28-63.

Rundfunkhörer!
EUROPA STUNDE

Die einzige Radioschrift mit dem nach
Stunden geordneten Programm aller Sender Europas
Stundenprogramm • Fachprogramm • Wechselprogramm
Vierjährlich RM 3.75. Verlangen Sie
kostenloses Probeheft vom Verlag der
EUROPA-STUNDE, Berlin SW 68

Auslieferung für Polen:
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Überschriftenwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links.
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus, Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz)

**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen**
in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik
Leinenhaus
Poznań
ul. Wrocławska 3.



J. Schubert

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Polens
Kirchenselbst für den Verein der Lutherianer.
Kreuzkirche, Sonntag, 11. 11. (24. n. Trin.), vorm.
11 Uhr: Gottesdienst. Jahresfest und Bannerweihe des
Evang. Jungmädchenvereins Polen. D. Horst und Brum-
maß, 11/2 Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmanden-
zimmer. Bilar Berger, Freitag, 16. 11., nachm. 4/5 Uhr:
Teilnahme der Frauenhilfe im Konfirmandenzimmer.
St. Paulskirche, Sonntag, 11. 11. (24. n. Trin.), vorm.
10 Uhr: Gottesdienst. Hein, 11/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Der. Mittwoch, 14. 11., abends 6/7 Uhr: Bibelstunde.
Der. Amiswoch: der Reihe.
St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag,
10/11 Uhr: Gottesdienst fällt aus. 11/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Christuskirche, Sonntag, 10/11 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode.
Danach: Kindergottesdienst. Mittwoch, 8/4 Uhr: Kirchen-
chorprobe.
St. Lukaskirche, Sonntag, 11. 11., vorm. 10 Uhr: Gottes-
dienst. Hammer, Dienstag, 13. 11., nachm. 4/5 Uhr: Bibel-
stunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Wochen-

gottesdienst. Karb. Ruz. Wochentags, 7/4 Uhr: Messe
andacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr:

Mochenklub, Sarwy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottes-
dienst. Derleke.

Christliche Gemeinschaft im Gemeindesaal der Christi-

kirche, ul. Matejki 42. Sonntag, 5/6 Uhr: Jugendstun-
de. E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend
7 Uhr: Bibelbesprechung. Ledermann berichtet eingela-
ten. Friedensstapel der Baptisten-Gemeinde, Sonntag, 11. 11.
vorm. 8/9 Uhr: polnische Predigt. Schönheit. 10 Uhr:
Predigt. Schönheit. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nach-
mittag, 3 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Predigt. Dien-
stags, 3 Uhr: Andacht. Freitag, 3 Uhr: Bibel-
besprechung. Samstag, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt.
Evang.-luth. Kirche (Odrodzenia), Sonntag, vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst. Dr. Hoffmann, 11/2 Uhr: Predigtgottes-
dienst. Derleke, Mittwoch, 8 Uhr: Jugendstunde. Do-
nerstag, 3/4 Uhr: Frauenverein, 8 Uhr: Männerchor.
Evang. Verein junger Männer. Sonntag, vorm. 10 Uhr:
Teilnahme am Gottesdienst anlässlich des Jahresfestes
des Evang. Jungmädchenvereins in der Kreuzkirche. Nach-
mittag, 2/3 Uhr: Schach-Verein. 5 Uhr: Nachfeier im gro-
ßen Saal des Evang. Vereinshauses. Abends 8 Uhr: Posauensblasen.
Bibel-
besprechung. Sonntag, 8 Uhr: Posauensblasen.
abend, 5 Uhr: Turnen.
Rotkittens, Sonntag, 2 Uhr: Jugendstunde und Posau-
ensblasen. Zubau.

Evang. Jungmädchenverein, Sonntag: Stiftungsfest.
mittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Kreuzkirche.
Treffen uns pünktlich um 9 Uhr im Konfirmandenzimmer.
Nachm. 5 Uhr: Feier im großen Saal des Vereinshauses.
Dienstag, 7/8 Uhr: Singen und Bibelstunde. Mittwoch,
8 Uhr: Gemeinsamer Singabend im kleinen Saal —
bereitung für unsere Adventsfeiernde. Donnerstag, 10
abend, 5 Uhr: Turnen.
Rokietnica, Sonntag, 2 Uhr: Jugendstunde und Posau-
ensblasen. Zubau.

Evang. Jungmädchenverein, Sonntag: Stiftungsfest.
mittags 10 Uhr: Gottesdienst anlässlich des Jahresfestes
des Evang. Jungmädchenvereins in der Kreuzkirche. Nach-
mittag, 2/3 Uhr: Schach-Verein. 5 Uhr: Nachfeier im gro-
ßen Saal des Evang. Vereinshauses. Abends 8 Uhr: Posauensblasen.
Bibel-
besprechung. Sonntag, 8 Uhr: Posauensblasen.
abend, 5 Uhr: Turnen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sajenheim, Sonntag, 9/10 Uhr: Kindergottesdienst.
11 Uhr: Gottesdienst. Bilar Kombé. Donnerstag, 7 Uhr:
Jugendstunde.

Schleben (Tarnowo). Sonntag, 11. 11., vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst. 2 Uhr: Kinder- und Schulgottesdienst. Mo-
dernstag, 5 Uhr: Singen der Gemeindevertretung. Mittwoch,
1/2 Uhr: Jugendverein.

Morasko, Sonntag, 11. 11., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Hammer, 5 Uhr: Gemeindeabend.

Schwerien, Sonntag, 11. 11., 9 Uhr: Predigtgottes-
dienst, 10 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 1/2 Uhr:
Bibelvorführung in der Kirche. „400 Jahre deutsche Luth-
erkirche“ Montag, 8 Uhr: Posauenschnuffe. Dienstag, 7 Uhr:
Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenstunde.
Kohlfurth, Sonntag, 11. 11., 1/2 Uhr: Predigtgottes-
dienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Bibelvorführung
in der Kirche. „400 Jahre deutsche Lutherkirche“. Mittwoch,
5 Uhr: Bibelstunde. Sonntag, 1/2 Uhr: Jugendstunde.

Eichenhausen, Sonntag, 11. 11., 10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Bülowhain, Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Steffani.
Kreisling, Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Steffani.
Görchen, Sonntag, 11. 11., vorm. 1/10 Uhr: Hau-
tigottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst (die evangelischen
Kinder aus den verschiedenen Schulen nehmen geschlos-
sen teil).

Batoswalde, Sonntag, 11. 11., nachm. 2 Uhr: Hau-
tigottesdienst (die Schulspitäler evang. Kinder aus den
verschiedenen Kirchspielen nehmen geschlossen daran teil).

Kamisch, Sonntag, 11. 11., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
11/2 Uhr: Schulgottesdienst (Unabhängigschüler). Kamisch,
3 Uhr: Kindergottesdienst in Friedelschlosser. Schle-
ben. Am Dienstag fällt die Bibelstunde aus.
Freitag fällt die Vorbereitung zum Kindergottesdienst aus.
Evang. Verein junger Männer Kamisch Sonntag, 4 Uhr:
6 Uhr: Unterrichtsstunde. Montag fällt der Unterricht
abend aus. Mittwoch, abends 8 Uhr: Verein junger Männer
abend.

Landeskirchliche Gemeinschaft Kamisch, Sonntag, 11. 11.,
nachm. 4 Uhr: Andacht. Dienstag, abends 8 Uhr: Jugend-
stunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Sodenstein, Sonntag, 11. 11., frühs. 9 Uhr: Predigtgottes-
dienst.

Wilhelmsau, Sonntag, 11. 11., 1/2 Uhr: Predigtgottes-
dienst.

Wreschen, Sonntag, 11. 11., nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

ZOPPOT

Günstige klimatische Bedingungen — Meer — Wälder — Berge
ständige Theatergästespiele — Sport — Geselligkeit
Intern. Casino • Roulette • Baccara

Auskunft: Danzig: Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5
und Zoppot: Kasino-Verkehrsamt.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffreden werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

vermittelt die Kleinanzeigen
im Poj. Tageblatt! Gehen,
Kleinanzeigen zu lesen!

Sparanwendung
„Guom“
für den Nachholen, leichtes
Heizen, bedeut. Ersparnis
an Heizmaterial,
liefer

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spölitz, z. o. d.
Poznań

Achtung!
Foto-Amateure
Filme — Platten
— Papiere —
Entwickeln Abzüge,
Vergrößerungen!
durch Fachleute
billigst in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 14.

Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenerzeug-
nis deutscher Prä-
zisionsarbeit
(Wanderer-Werke,
Chemnitz)
unübertroffen
in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań,
Sew. Miełyński 21
Tel. 2124.

Wäsche



Damen- und Kinder-
wäsche aus Baumwolle-
Seide, Vilaines-
Seide, Toile de Jouy,
Seiden-Trikot, Han-
sust, Batist, Leinen
sowie all. Trikotwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl!

J. Schubert
vom. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabri
Poznań
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige
Einkäufe sowie
der große Anzahl
meiner Geschäft
bei geringen Spe-
isen ermöglichen es
mir, mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu erstaun-
lich billigen Prei-
sen abzugeben.

Puppenwagen
Kinderwagen, Dreiräder
(auch Bergland).
Georg Lesser
Fa. „Gumy“
27 Grudnia 15.

Motorrad
Alichon, 350 ccm, fast
neu, in gutem Zustand
umständlicher sofort
zu verkaufen. Off. unt.
749 a. d. Geschäft. d. Agg.

Soeben erschienen

(vollständig neu bearbeitet)
der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch!

Hüte, Mützen,
Selbstbinden

Sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie am billig-
sten bei der Firma
J. GLOWACKI i Ska.
Stary Rynek 73/74.
Gegenüber der
Hauptwache.

Schreibmaschine
Adler
Modell 7, preiswert zu
verkaufen;
Kawczyński,
Br. Pierackiego 15.

Taschenlampen
Batterien, Birnen.
Georg Lesser
in Firma „Gumy“
27 Grudnia 15. Hof.

Mietgesuche
Für jungen Mediziner
wird ein
möbl. Zimmer
mit voller Pension in
besserem Hause gefucht.
Offerstern nebst Preisan-
gabe unter 743 an die
Geschäftsstelle d. Btg. er-
beten.

Vermietungen
Gut
möbl. Zimmer
auch Telephonbenutzung,
ab sofort zu vermieten.
Br. Pierackiego 15, R. 6.
Fr. Gwarka.)

Stellengesuche

Landw. Beamter
30 Jahre alt, evgl., in
ungekläriger Stellung,
mit vielseitig. Erfahrung,
gute Zeugen vorhanden,
sucht ab 1. Januar 1935
oder später Stellung.
Polnische Sprache per-
fekt in Wort u. Schrift.
Frdl. Angeb. bitte zu
richten an: H. Kant
Grzywona-Słaczka,
p. Chelmza, pow. Toruń.

Offene Stellen
Mädchen
polnisch u. deutsch sprechend,
bis 20 Jahre, für 2 jährig.
Jungen, für leichter Haus-
arbeit, gesucht.

Nowecka,
Matejki 32/33.

Verschiedenes

Bekanntete
Wahrzagerin Adarelli
sagt die Bulle mit
Büffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgóra Nr. 13.
Wohnung 10, Front

Geldmarkt
5000 zl
sind zur ersten Stelle.
haben. Anfragen u. 250
an die Geschäftsst. d. Btg.

Hella

Beyersfrisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
die alles bringt, was das
Herz einer Frau erfreut.
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).